Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

224 (23.9.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 224. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 23. September 1892.

Bestellungen auf die Badische Landeszeitung für das 4. Vierteljahr 1892 nehmen auswärts alle Postanstalten und in Karlsruhe das Kontor d. Bl., sowie die Agenten entgegen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Exz. der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Wagshurst, Dekanats Ottersweier, dem bisherigen Pfarrer Konrad Gröber in Wieden verliehen und ist derselbe am 18. August d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 21. Sept Der Ortsausschuß der internationalen kriminalistischen Vereinigung beschloß, die auf den 14. und 15. Oktober geplante diesjährige Landesversammlung wegen der gesundheitlichen Verhältnisse auf den 7. und 8. April 1893 zu verschieben.

* **Kiel**, 22. Sept. Die Kieler Zeitung meldet: Bei Saßnitz kollidirten die Panzerschiffe Friedrich Karl und Württemberg; beide Schiffe sind auf Kiel gegangen. Kein Menschenverlust.

* **Lübeck**, 21. Sept. Der Senat beschloß, den Verkauf von Waaren von Hamburg nach Lübeck, entsprechend den Bestimmungen der preuß. Ministerialverordnung, wieder zuzulassen. — Ein Matrose des schwedischen Dampfers Bore starb auf der Fahrt nach Stockholm an Cholera-Erscheinungen, ob an asiatischer Cholera, ist nicht festgestellt.

* **Wien**, 21. Sept. In der großen Sanitätskommission betonte der Gemeinderath Heroped die Nothwendigkeit guter Volksernährung. Er wünschte, der Bürgermeister möge an geeigneter Stelle die Frage eines Viehausfuhrverbotes gegen Deutschland und die Schweiz anregen.

* **Paris**, 21. Sept. Gestern wurden in Paris 20 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera gemeldet, innerhalb der Bannweile 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle; in Havre 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

* **Rom**, 21. Sept. In Folge des Auftretens der Cholera werden die für Oktober geplanten Wallfahrten nach Rom wahrscheinlich aufgeschoben werden. — Es bestätigt sich, daß das nächste Konsistorium im Oktober oder November noch nicht stattfindet.

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 22. Sept. Mit ungetrübter Heiterkeit wird man in badischen politischen Kreisen die Behauptung der Frkf. Ztg. begrüßen, daß die demokratisch-freisinnigen Landtagsabgeordneten auf dem letzten Landtage „dem Zentrum gegenüber eine wesentlich unabhängigere Stellung eingenommen haben, als die Nationalliberalen". Dieser Satz entstammt einer Karlsruher Korrespondenz des Frankfurter Blattes, welche sich redlich bemüht, die gegen das Verhalten der Führer der badischen „Linksliberalen" gerichteten, auch aus dem Lager der eigenen Parteigenossen in Norddeutschland kommenden Ausstellungen, mit jenen Scheingründen zu widerlegen, von denen dreizehn auf ein Dutzend gehen. Ueberblickt man die in der badischen demokratisch-freisinnigen Presse und in dem Frankfurter Blatte während der letzten Wochen vorgebrachten „Erläuterungen" des taktischen Verhaltens der Wortführer der demokratisch-freisinnigen Partei, so wird man zur Erkenntniß gelangen müssen, daß aus denselben das böse Gewissen spricht; denn darüber ist man sich schließlich auch im „linksliberalen" Lager klar geworden, daß die Wähler auf die Dauer sich nicht dazu hergeben werden, die Politik der „Führer", die geradenwegs in ultramontane Bahnen einlenkt, mitzumachen. Unter dem Vorwande, den angeblichen Terrorismus der badischen nationalliberalen Partei zu brechen, verfolgen die Führer der „Linksliberalen" eine Politik, deren Erfolg darin gipfeln müßte, daß sie selbst schließlich einen, bis jetzt im Lande noch nicht dagewesenen Terrorismus ausüben würden. Der selbstmörderische, sinnlose Haß gegen die nationalliberale Partei, welcher die Führer der badischen „Linksliberalen" beseelt und sie blind macht gegen die den freiheitlichen Errungenschaften von Seiten des Zentrums drohenden Gefahren, beweist ihr Unvermögen, eine wahrhaft liberale Politik zu machen. Augenblickliche, nicht einmal durch eigene Kraft errungene Wahlerfolge vermögen Anfänger, welche die politischen Kinderschuhe noch nicht ausgetreten haben, zu ausschweifenden Hoffnungen zu verleiten; der Katzenjammer bleibt aber auch auf einen solchen Rausch nicht aus. Wenn unter seinen üblen Nachwirkungen nicht das Volk zu leiden haben soll, wird für die Gegner der „linksliberalen" Führertaktik in erhöhtem Maße die Aufgabe erwachsen, die Wähler aufzuklären über die Wege, welche die Herren Mayer und Gen. wandeln. So traurig eine derartige Befehdung eines Theils der liberalen Wähler auch sein mag, so wird sie doch Angesichts der Thatsache, daß die demokratisch-freisinnige Landtagsfraktion auch fernerhin zur mittelbaren Unterstützung der Zentrumsforderungen bereit ist, zur unabweisbaren Pflicht.

+ **Aus Baden**, 21. Sept. Es war wenig zeitgemäß, daß sich einige Karlsruher Herren, unterstützt von einigen deutsch-konservativ-antisemitisch-orthodoxen Landpfarrern das besondere Vergnügen bereiteten, an Herrn Stadtpfarrer Längin eine Repetition des vor 30 Jahren abgespielten Schenkelstreites zu versuchen. Die politischen Verhältnissen hätten es Vaterlands- und Friedensliebenden Leuten verbieten sollen. Aber es steckten unter Andern die Berliner Kreuzzeitungsleute dahinter und denen kommt natürlich jeder Skandal im „Musterstaat" Baden höchst gelegen. Aber sie haben nun auch selbst einen „Schenkel" gefunden. Professor Dr. Hernack in Berlin, einer der ersten unter den lebenden deutschen Theologen, hat sich über das apostolische Glaubensbekenntniß zwar in vorsichtigeren und gelehrteren Worten, aber im Wesentlichen ganz so geäußert, wie der einfache Stadtpfarrer in Karlsruhe. Sofort haben natürlich die großmäuligen Herren Stöcker, Weber (München-Gladbach) und andere Posaunisten „die auf der Warte stehen" nun auch gegen diesen ihre papierenen Proteste erhoben und schon ist's, wie man damals in Baden sang: „44 Orthodoxen sind bereit, mit euch zu boxen." Eine Gesammterklärung zunächst der Geistlichen der Kreissynode Stolberg-Roßla gegen den Berliner Professor ist mit großem Applomb in der Kreuzzeitung losgekracht. Damit aber neben Don Quixote der Sancho Pansa nicht fehle, bringt dieselbe Kreuzzeitung wenige Tage darauf folgende „Zustimmung": „In Nr. 424 dieser Zeitung ist ein Beschluß der hochwürdigen Kreissynode der Grafschaft Stolberg-Roßla zum Schutz des apostolischen Glaubensbekenntnisses gegen ungläubige Professoren mittgetheilt worden. Ich erwarte einen Strom von Zustimmungen aus den Reihen älterer gläubiger Pastoren. Da ein solcher bisher noch ausgeblieben ist, so kann ich nicht länger schweigen, sondern bekenne mich von ganzem Herzen dazu, da es sich bei dieser Frage um Leben und Tod, Sein und Nichtsein handelt. Manger, evangelischer Pfarrer in Thomsdorf bei Boitzenburg in der Uckermark." Es ist zu erwarten, daß sich diesem tapferen „Uckermärcker" auch einige Hilfstruppen aus unserem Lande anschließen, z. B. der geniale Hayfischkorrespondent aus dem „Hinterlande" in Nr. 167 der Bad. Landpost, der sich bereits eine bleibende Führerstelle in der Schaarwache der sogenannten „gläubigen Theologie" erworben haben dürfte. Dann werden gewiß auch die Hinterpommern nicht zurückbleiben.

---

* **Berlin**, 21. Sept. In einer gestern abgehaltenen sozialistischen Gemeindewählerversammlung, worin Zubeil, Fischer, Singer und Werner sprachen, entstand bei der Rede Singer's eine heftige Prügelei zwischen den „Alten" und den „Unabhängigen". Die Parteimitglieder schlugen mit Stuhlbeinen, Gläsern, Ochsenziemern, Gummischläuchen u. s. w. zu. Die Polizei räumte den Saal und trieb die wild erregten Massen auseinander.

Ludwigshafen a. Rh., 19. Sept. Den ultr. Versammlungen in Speier und Mannheim folgte gestern eine solche in unserer Stadt. Redner waren die bekannten ultramontanen Wanderapostel Dr. Siben aus Deidesheim, Dr. Schädler von Landau und Rechtsanwalt Brentano von Offenbach. Dr. Siben suchte hauptsächlich die Angriffe zu widerlegen, welche seine vor acht Tagen in Mannheim gehaltene Rede erfahren hat und wiederholte namentlich die Behauptung, daß die Ursache der heutigen Zustände, welche mit Furcht und Schrecken endigen müßten, die Reformation sei. Dem Vorwurf, daß die Kirche ihre einstige Macht nicht benutzt habe, um eine bessere Gesellschaftsordnung zu schaffen, begegnete Redner damit, daß der Kirche hierzu keine Zeit (!) verblieben sei, da gerade, als sie an das Werk gehen wollte, die Reformation dazwischen gekommen sei und „das Christenthum über den Haufen geworfen habe." Leute, die sich zu solchen lächerlichen Ausführungen versteigen, sind, wie die Heidelb. Ztg. richtig bemerkt, wohl politisch kaum ernst zu nehmen. Der zweite Redner, Herr Dr. Schädler, sprach hauptsächlich über die Arbeiterschutzgesetzgebung. Herr Brentano gab eine getreue Kopie seiner Mannheimer Rede und forderte namentlich die Zurückberufung der Jesuiten.

Gießen, 21. Sept. Professor Dr. Gaffky hat sich gestern, auf eine an ihn ergangene Aufforderung des Reichskanzlers, zu längerem Aufenthalt nach Hamburg begeben, um dem Senate der Stadt in Bekämpfung der Cholerafeuche und Gesundung der Stadt zur Seite zu stehen.

Hamburg, 20. Sept. „Hamburg ist nicht im Stande, diese Krise noch zwei Monate auszuhalten!" Dieser Ausspruch hiesiger fachmännischer Autoritäten ist ein sehr trüber, er kündet den drohenden Untergang von Hamburgs Wohlstand an, Falls die Dinge sich nicht bald ändern. Handel, Gewerbe und Verkehr sind in's Stocken gerathen und liegen darnieder, wie nie zuvor. Um den unausbleiblichen Folgen einer solchen Epidemie, dem Hungerelend der ärmeren Bevölkerung, wirksam entgegen zu treten, hat sich ein Exekutivausschuß gebildet, der Gaben an Geld und Naturalien entgegennimmt. Es haben sich ihm viele Hilfskomites zur Seite gestellt und auch im Binnenlande sind aus freiem Antriebe in großen und kleinen Städten Sammelstellen errichtet, an deren Spitze Männer stehen, die, frei von jedem Vorurtheil, das Unglück, das uns betroffen hat, in seiner ganzen Größe erkannt haben. Schon ist eine Summe von über einer Million Mark aus freiwilligen Beiträgen hiesiger Bürger und auswärtiger Freunde aufgebracht worden, es sind Asyle errichtet, um die in großer Anzahl zu Waisen gewordenen Kinder unterzubringen, zu kleiden, zu speisen und zu unterhalten, aber das Elend ist so groß, daß es noch zweifelhaft erscheint, ob für den kommenden Winter eine Hungersnoth abzuwenden sein wird. Mit der Unterstützung der „Armen" allein ist es nicht gethan, der kleine selbständige Handwerker und ebenso die kleinen Geschäftsleute haben nicht minder unter der allgemeinen Noth zu leiden. Die hiesige Gewerbekammer hat, lt. Frkf. Ztg., vor mehreren Tagen schon im Interesse des gesammten Handwerks die Bürger auf das Dringendste ersucht, keinerlei Arbeit abzubestellen, und, wo dies schon geschehen sein sollte, die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen, ferner durch Neubestellungen, selbst wenn diese noch hinausgeschoben werden könnten, beitragen zu helfen, daß der Handwerker nicht untergeht. Wer aber hilft dem Geschäftsmann und wodurch kann ihm geholfen werden? Wohl ist das Reichskanzleramt in Berlin in unverkennbarer Erkenntniß der Lage der grenzenlosen Furcht vor dem Waarenbezuge aus Hamburg entgegengetreten, wohl wird Seitens der gesammten Presse darauf hingewirkt, daß Handel und Wandel wieder in das alte Geleise kommen, so lange aber unsere Stadt als Verkehrsstadt gemieden wird, und so lange der Hamburger und jeder aus dem verseuchten Gebiete Kommende im ganzen Binnenlande noch scheu angesehen und der Umgang mit ihm gemieden wird, so lange wird man auch keinen Schritt weiter kommen in der Wiederaufrichtung des Handels. Den Anstoß dazu können nach unserer Ueberzeugung ganz allein die Hamburger selbst geben, d. h. die Hamburger, die beim Hereinbrechen der Katastrophe geflohen sind, und die, welche schon vorher fern von der Heimath waren und sich fürchten, wieder zurückzukommen. Diese mögen so schnell als thunlich zurückkehren, und dadurch dem gesammten Binnenlande den Beweis liefern, daß es jetzt eine begründete Furcht vor der Ansteckung nicht mehr gibt.

Frankreich.

♁ **Paris**, 20. Sept. Das Fest vom 22. September verursacht im Voraus mancherlei Zänkereien. Wir meldeten bereits, daß die Abwesenheit des Senatsvorsitzenden Le Royer viel getadelt wird. Heute nimmt der Radikal Anstoß daran, daß nicht der Präsident Carnot eine Rede halte. „Herr Carnot", sagt er, „kommt eigens von Fontainebleau herüber, um an der Zeremonie Theil zu nehmen. Er hat begriffen (und wir beglückwünschen ihn dazu), daß das Fest der Republik die Gegenwart ihres Präsidenten erheischt. Aber wenn er nicht fehlen darf, so darf er ebensowenig die Rolle einer stummen Person spielen. Als man

---

♀ Gräfin Juliane. (40)

Roman von B. W. Zell.

Einige Jahre sind in stillem Frieden dahingegangen. Weder in Groß- noch in Klein-Wustrau ist im Laufe derselben Bemerkenswerthes geschehen; das Leben hat seinen ruhigen, für alle uns bekannten Personen befriedigenden Verlauf genommen. Dr. Berg hat seinem ersten, von der wissenschaftlichen Welt mit ehrender Anerkennung aufgenommenen Orientwerk ein zweites folgen lassen und treibt jetzt mit Vorliebe arabische Studien. Sorgsam hält sein freundlicher Hausgeist Maly alle unliebsamen Störungen von dem emsig schaffenden Gelehrten fern. So Glück und Frieden um sich her verbreitend, ist die junge Frau selber glücklich und befriedigt. Sie darf ihre Tochter täglich sehen und deren gedeihliche körperliche und geistige Entwickelung sorgsam bewachen. Komtesse Schlehden ist ihr eine liebe Freundin geworden, und auch mit Graf und Gräfin Bölow steht sie auf höflich freundlichem Fuße, wenn sich auch wärmere Beziehungen nie zwischen ihnen entwickeln konnten.

Auf Schloß Wustrau aber ist der Sonnenschein des Hauses Margarethe und nur Margarethe. Gräfin Juliane geht in der Liebe zu dem Kinde vollständig auf und kann kaum die Trennung von demselben während der wenigen Stunden ertragen, in denen Margarethe in Klein-Wustrau bei der Mutter weilt. Aber auch der Graf, der mit den Jahren immer mürrischer und verschlossener, immer feindseliger gegen Welt und Menschen geworden ist, findet im Verkehr mit der Enkelin allein noch gütige Worte und freundliches Lächeln. Je älter er wird und je näher nach menschlicher Berechnung seines Lebens Ende, um so unerträglicher scheint ihm der Gedanke zu werden, sein geliebtes Wustrau einst einem Fremden zu überlassen. Mit dem Grafen Botho, dem künftigen Majoratsherrn, pflegt er gar keinen Verkehr und läßt selbst dessen höfliche, pünktlich zu jedem Jahreswechsel eintreffende Glückwünsche unbeantwortet. So sehr er einerseits wünscht, mit Botho eine dereinstige Verbindung mit Margarethe zu vereinbaren und so seinem eigenen Fleisch und Blut wenigstens den Mitbesitz des Majorats zu sichern, so widerwärtig ist ihm auf der anderen Seite der Gedanke, mit dem einstigen Erben auch nur in Unterhandlungen zu treten. Das Anerbieten der Gräfin, diese auch von ihr gewünschten Unterhandlungen führen zu wollen, weist er hartnäckig zurück. So führt er ein unseliges Dasein, keine Freude am Leben habend und sich doch mit allen Fasern des Seins an dasselbe klammernd, von wahnwitziger Todesfurcht beherrscht und trotz alledem Mammon auf Mammon häufend.

Alle Bitterkeit und Feindseligkeit seiner harten, grausamen Natur aber findet einen Abfluß im Verkehr mit Untergebenen und Dienstleuten; er drückt, quält, schindet sie unsagbar, und wenn es zur Ernte geht und Hilfskräfte für die Feldarbeit herangezogen werden müssen, findet sich im Umkreis von Meilen kein Taglöhner, der sich dem Grafen Bölow auf Wustrau verdingen möchte; aus dem fernen Osten müssen die Leute verschrieben werden. Aber auch sie ziehen nach beendeter Ernte fluchend und schimpfend ab mit dem Gelöbniß, nie mehr einen Fuß auf Wustrauer Gebiet zu setzen, wo in der Woche der Gutsherr den Teufel spielt und ihnen das Leben zur Hölle macht und des Sonntags in der Kirche der Pastor mit Donnerworten gegen den Sündenteufel (auch die harmloseste Lebensfreude ist ihm ein solcher) eifert und den Leuten auch im Jenseits die Hölle verheißt. Nur ein Einziger hat zum Staunen Aller es nun fast zehn Jahre bei dem Schloßherrn ausgehalten, erst die Lehrzeit hindurch und nun seit sieben Jahren in der Stellung als Inspektor. Willibald Koch nämlich. Und doch hat der Graf gerade ihn all' die Zeit ungerechter, härter als sonst Jemanden behandelt, ihn trotzdem aber nie entlassen, da Koch noch stets, wenn auch etwas lässig, seinen Pflichten nachkam und Graf Bölow sehr wohl weiß, wie schwer Inspektoren für Wustrau zu erhalten und wie viel schwerer noch zu längerem Bleiben zu bewegen sind.

Der Gutsherr wunderte sich im Stillen selber darüber, daß Koch es so lange bei ihm aushält, und ist überzeugt, daß da noch sehr gewichtige andere Gründe mitspielen müssen. Noch immer hat er die vor langen Jahren aufgetauchte fixe Idee, der junge Mann habe es auf eine gelegentliche Beraubung seines überreich gefüllten Geldspindes abgesehen, nicht ersticken können, obgleich Koch ihm nie die geringste Veranlassung zu diesem beleidigenden Verdacht gegeben, sich nie auch nur die geringste Untreue hatte zu Schulden kommen lassen.

„Er will mich sicher, ganz sicher machen", dachte der Graf im Stillen, „aber er soll mich auf der Wacht finden." Seine Vermuthung fand besonders durch den Umstand neue Nahrung, daß Koch allerdings eine etwas leichtlebige Natur war, sich gerne vergnügte und vor wie nach in Klein-Wustrau mit den Bauernsöhnen Karten spielte, wobei er gewöhnlich verlor und daher ewig in Geldverlegenheit war. Man kannte es schon lange, daß er überall Anleihen machte, wenn er auch stets das Geld wieder zurückzahlte. Bei seinen Untergebenen war Inspektor Koch wieder sehr beliebt; er war gutherzig, freundlich zu Jedermann und suchte manche Härten seines Herrn abzuschwächen, so unangenehme Auftritte mit dem Grafen ihm auch seine Milde gegen die Leute eintrug. Daher liebten ihn diese aber auch und wären, wenn es nöthig gewesen, für ihren Inspektor durch das Feuer gegangen.

Es war im Frühjahr und also zu einer Zeit, in der die Landwirthe eigentlich am wenigsten zu thun haben; denn die Felder sind bestellt, und das Abernten derselben steht noch Monate lang hinaus. Auf allen Gütern haben daher in diesen Wochen die Leute ihre sogenannte stille Zeit, und die Zügel werden ihnen etwas weniger straff angezogen; nur auf Wustrau gab es diese Zeit der Erholung für die Gutsleute nicht. Graf Bölow besaß das große Geheimniß, sie auch jetzt immer in Athem zu erhalten, sie ewig anzufeuern und von drängender Arbeit zu sprechen, obgleich für Niemanden recht ersichtlich war, worin diese Arbeit bestand. Die stete Unruhe, welche in ihm selber lebte, ließ ihn auch Anderen keine Ruhe gönnen, und den ganzen Tag ritt oder ging er in glühender Sonnenhitze zwischen seinen Felder umher, sich am gesegneten Stand derselben erfreuend und in hochmüthiger Selbstverherrlichung sich selber und seiner vorzüglichen Bewirthschaftung des Gutes dies Gedeihen zuschreibend.

In dieser Zeit also war es, als eine alarmirende Nachricht durch Gut und Dorf Wustrau lief und sich von dort in kürzester Zeit nach Klein-Wustrau fortpflanzte; es sollte auf den Grafen aus dem Hinterhalt geschossen und er halbtodt nach Sonnenuntergang in den Feldern zwischen beiden Dörfern gefunden worden sein. Auch in die Berg'sche Villa gelangte die Hiobspost noch am selben Abend, und der Doktor, welcher keinen Augenblick an der Wahrheit derselben zweifelte, machte sich sofort bereit, nach dem Schlosse zu reiten.

„Ich gestehe, daß es mich kaum überrascht!" rief er während des hastigen Ankleidens der bestürzten Maly zu. „Denn längst habe ich Aehnliches gefürchtet und den Grafen oft genug gewarnt, nicht des Abends allein durch die Felder zu streifen. Die Erbitterung gegen ihn ist in den niederen Schichten zu groß, der Haß der Leute kennt keine Grenzen mehr, und ich begreife von dem sonst so vorsichtigen und für sein Leben besorgten Grafen nicht, daß er so sorglos sich in Gefahr begab."

Damit griff er nach seinem Hut, nahm eilig von Maly Abschied und schritt vor's Gitterthor hinaus, wo der Knecht bereits das Reitpferd auf und nieder führte. Schon im Begriffe, dasselbe zu besteigen, trat der Doktor noch einmal zurück und führte Maly, die ihm gefolgt war, einige Schritte abseits.

„Da kommt mir ein Gedanke, Liebste!" sagte er flüsternd, damit der Knecht es nicht höre. „Welch' ein Glück, daß wir gerade heute Velten verschiedener

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

am 3. Mai 1889 in Versailles das Andenken an die Eröffnung der Generalstaaten feierte, ergriff Herr Carnot das Wort; er darf für die Säkularfeier des Nationalkonvents nicht weniger thun".

Belgien.

* **Brüssel**, 21. Sept. Sechs Cholerafälle wurden heute in der Nähe von Bergen festgestellt. Andere vereinzelte Fälle in kleinen Ortschaften des Grubenreviers erregen Besorgniß, da die Verbreitung der Seuche unter den armen Arbeiterfamilien schnell erfolgen würde.

Amerika.

New-York, 19. Sept. Die Sanitätsbehörde behauptet jetzt, daß hier überhaupt keine Cholerafälle vorgekommen seien und der Schatzsekretär hat dem Präsidenten Harrison gemeldet, daß die Choleragefahr abgewendet sei. — Die Passagiere des Dampfers Wyoming sind gestern ohne Zwischenfall auf Fire Island gelandet worden.

Baden.

Karlsruhe, 21. Sept. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen, lt. Hofbericht, am Freitag, den 23. September, früh, nach Donaueschingen zu reisen, zum Besuch der Fürstlich Fürstenbergischen Herrschaften. Von dort begibt Sich J. K. H. die Großherzogin Nachmittags nach Karlsruhe, während S. K. H. der Großherzog nach Straßburg reist, um am 24., früh, in der Gegend von Wasselnheim einem Divisionsmanöver der 30. Division gegen einen markirten Feind anzuwohnen. Am Abend dieses Tages fährt der Großherzog nach Karlsruhe und verweilt dort den 25. und 26. J. K. H. die Großherzogin beabsichtigt am 24. nach Sinsheim und am 26. nach Mosbach zur Besichtigung von Ausstellungen weiblicher Handarbeiten zu reisen und jeweils Abends nach Karlsruhe zurückzukehren. Am 25. erwarten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Sr. K. H. des Herzogs von York, Höchstwelcher seit einiger Zeit in Heidelberg verweilt. Am 27. begeben Sich die Höchsten Herrschaften nach Illenau zur Theilnahme an der Jubiläumsfeier der Heil- und Pflegeanstalt. Nachmittags werden Ihre Königlichen Hoheiten von dort direkt nach Schloß Mainau zurückkehren. Höchstdieselben gedenken bis etwa den 5. Oktober auf Mainau zu verweilen und dann zur Feier der goldenen Hochzeit JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen nach Weimar zu reisen. Nach Höchstihrer Rückkehr aus Weimar werden die Großherzoglichen Herrschaften Schloß Baden beziehen.

* **Karlsruhe**, 21. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 27 veröffentlicht Folgendes: Die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim, welcher mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 9. Januar 1872 die Ausstellung und Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber mit der Bezeichnung als Pfandbriefe bis zum Höchstbetrage von 30 Millionen Mark, ferner durch die Entschließungen vom 6. Juli 1876, vom 2. Sept. 1881, vom 9. April 1884, vom 26. April 1888, vom 10. April 1889 und vom 4. Mai 1891 eine zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und siebente Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Höchstbetrage von jeweils 30 Millionen Mark gestattet worden ist, hat nach vorausgegangenem Benehmen mit den übrigen Ministerien durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 1. September die Ermächtigung erhalten, eine weitere Reihe solcher Pfandbriefe im Gesammtwerth von dreißig Millionen Mark auszustellen und auszugeben. — S. K. H. der Großherzog haben unter dem 27. Juni d. J. gnädigst zu beschließen geruht, daß von dem Zinsenerträgniß der Luisenstiftung für das Jahr 1892 Aussteuergaben im Betrag von je 275 Mark an nachgenannte Brautpaare vergeben werden: 1) aus dem Bezirke des großh. Landeskommissärs in Konstanz: an Alois Hahn, Schuhm., und Aloise Koch von Meersburg, 2) aus dem Bezirke des großh. Landeskommissärs in Freiburg: an Johann Friedrich Hofmann, Bleichereigehilfe, und Emma Reif, Fabrikarbeiterin von Schopfheim, 3) aus dem Bezirke des großh. Landeskommissärs in Karlsruhe: an Karl Friedrich Bender, Taglöhner, und Karoline Bender von Staufenberg, 4) aus dem Bezirke des großh. Landeskommissärs in Mannheim: an Michael Rudolph, Schmied, und Katharina Liebler von Wenkheim. Dies wird mit Bezug auf §. 4 der Statuten der Luisenstiftung hiermit bekannt gemacht. — S. K. H. der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 3. September d. J. gnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bezirk des Betriebsinspektors in Pforzheim auf 1. Oktober d. J. aufgehoben und die betreffende Bahnstrecke (Grötzingen ausgeschlossen — Mühlacker) dem Bezirk des Betriebsinspektors in Karlsruhe zugetheilt werde. — Auf der Wartstation Nr. 29 der Radolfzell-Mengener Bahn zwischen den Stationen Sauldorf und Meßkirch im Bezirke des großh. Betriebsinspektors in Konstanz ist eine Billetausgabestelle für Personenverkehr eingerichtet worden, welche den Stationsnamen „Bichlingen" führen und am 1. Oktober l. J. zur Eröffnung kommen wird. — Die Bezirksforstei Karlsruhe ist in Erledigung gekommen. Bewerber um dieselbe haben sich binnen 14 Tagen bei großh. Domänendirektion zu melden.

≈ **Karlsruhe**, 16. Sept. Aus der Thätigkeit des Schutzvereins gegen wucherische Ausbeutung des Volkes. Es ist in diesem Blatte s. Z. über das gemeingefährliche Treiben von Reisenden und Vertretern sogen. Ungarischen Wein-Exporthandlungen in unserem Lande berichtet worden, die unter allerlei falschen Vorspiegelungen, namentlich von kleinen Geschäftsleuten auf dem Lande, Bestellungen auf zweifelhafte Waare zu erlangen wußten. Der Schutzverein hat sich verschiedener Beschädigten, oder mit Schädigung Bedrohten angenommen. Neben andern Maßnahmen fand mehrfach staatsanwaltschaftliches Einschreiten statt. Mit besonderer Geriebenheit trieb ein gewisser Alexander Nelky aus Hamburg (als Inhaber eines Ungarwein-Ausfuhrgeschäfts!) das Geschäft; er suchte hauptsächlich unsern Odenwald heim. Es wird uns mitgetheilt, daß dieser Nelky im Laufe der von der gr. Staatsanwaltschaft Mosbach gegen ihn eingeleiteten Untersuchung in's Ausland flüchtig geworden ist. Es wurde festgestellt, daß derselbe allein im Bezirk Mosbach sich in 6 Fällen des Betrugs schuldig gemacht hat, indem er jeweils den Leuten sagte, sie sollten den Wein nicht kaufen, sondern in Kommission nehmen, und sie dann meistens aufforderte, ihren Namen (als ihre Adresse) auf einen Zettel zu schreiben, indem er die auf dem oberen Theil des Zettels vorgedruckte Kaufbestellung mit einer Hand verdeckte. Nelky hatte bereits mehrfach solche Weinbesteller auf Zahlung des Kaufpreises in Hamburg verklagen lassen; das Hamburger Gericht mußte die Klagen annehmen, da auf den Bestellscheinen überall Hamburg als „Erfüllungsort" des Vertrages angegeben war. Jetzt, nachdem Nelky selbst seine Sache aufgegeben und das Weite gesucht hat, sind auch diese seine Prozesse glücklich erledigt. Mit dem „Erfüllungsort" wird in manchen Geschäften zum Schaden hauptsächlich der kleinen, unkundigen Leute vielfach Mißbrauch getrieben, namentlich gilt dies auch von dem leider immer mehr um sich greifenden Hausirhandel. Meistens ist auf den Bestellscheinen der Sitz des Geschäftes, welches die Hausirer ausgeschickt, als „Erfüllungsort" angegeben; das hat zur Folge, daß der Besteller bei etwaigen Reklamationen und Streitigkeiten sein Recht auf Entscheidung des Streites durch sein heimatliches Gericht verliert und sich — wie in den Nelky'schen Fällen — der Bauer im Odenwald, Schwarzwald u. s. w. bei dem Gericht in Hamburg, Berlin, Dresden u. s. f. verklagen lassen muß. Es wird dabei vielfach mit Erfolg darauf spekulirt, daß der kleine Mann sich gegen solche Klagen nicht zu helfen weiß, oder lieber Unrecht leidet und zahlt, als daß er — es handelt sich meist um geringe Streitsummen — einen Anwalt aufsucht, der für ihn dann wieder einen Anwalt in Berlin u. s. w. aufstellen müßte, da unser Gesetz auch in solchen Sachen keinerlei schriftliches Verfahren zuläßt. — Auch manche Versicherungsgesellschaften, z. B. der „Prometheus" in Berlin, gegen dessen Geschäftsgebahrung vielfache Beschwerden in unserem Lande erhoben werden — neuerdings verklagt er badische Versicherte in Berlin wegen Verspätung in der Zahlung der Nachschußprämien von 10 M. zugleich auf Konventionalstrafen von 20 M.! — machen einen entschieden zu mißbilligenden Gebrauch von dem besonderen „Erfüllungsorte", dessen Tragweite den wenigsten Versicherten bei Eingehung der Versicherung verständlich ist.

※ **Müllheim**, 21. Sept. Zur Zeit beherbergt unsere Stadt 36 Offiziere vom großen Generalstab, 71 Unteroffiziere und Gemeine von verschiedenen Regimentern, sowie 71 Pferde — vom 3. badischen Dragonerregiment Nr. 22 in Mülhausen gestellt — welche sich auf einer Uebungsreise unter Führung der Generale Edler von der Planitz und Graf von Schlieffen befinden. Heute früh begaben sich die Offiziere nach dem Belchen und morgen werden sie wahrscheinlich in Todtnau Quartier nehmen.

± **Mosbach**, 21. Sept. Die Stadtgemeinde ließ gestern ihr Obsterträgniß auf der Gemarkung öffentlich versteigern und hatte einen Gesammterlös von 4671 M. Wenn man in Erwägung zieht, daß heuer nur 1/4 der Bäume einen Obstertrag abwarfen, so ist die genannte Summe eine verhältnißmäßig sehr hohe. Das Obst ist vollkommen reif und hat viel Zuckergehalt. Auffallend ist es, daß die Bäume im Thal fast keinen Ertrag lieferten, während auf der Hochebene, auf unserm sog. Bergfeld, ein reicher Obstsegen war. — Wir erhalten nächsten Samstag und Sonntag nochmals Einquartirung. Diesmal aber nur 164 Mann vom V. Baierischen-Artillerie-Regiment mit 130 Pferden.

Der „heilige Rock" vor der Strafkammer in Trier.

Trier, 19. Sept.

Die Verhandlungen werden von dem Landgerichtsrath Müller geleitet. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Mullmann. Die beiden Angeklagten werden durch die Rechtsanwälte Dr. Klasing-Bielefeld und Dörmer-Saarbrücken vertheidigt. Als Nebenkläger ist der Bischof von Trier, Dr. Korum, persönlich anwesend. Sein Rechtsbeistand ist Dr. Seber von Trier. Die Verhandlungen finden des großen Andrangs halber im Schwurgerichtssaale statt. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschusses des Kölner Oberlandesgerichts erklärte der angeklagte Verfasser, die Broschüre verdanke ihre Entstehung einer Besprechung zwischen dem Verleger und ihm. Er habe eine sachliche Kritik der Zustände und Verhältnisse, wie er sie bei der Ausstellung des Rockes kennen gelernt, geben wollen, die Absicht, zu beleidigen oder zu beschimpfen, habe ihm fern gelegen. Die Verlesung der Broschüre nimmt zwei Stunden in Anspruch. Die Staatsanwaltschaft hat besonders vier Stellen namhaft gemacht, worin sie eine Beschimpfung der Reliquienverehrung findet.

Der Angeklagte Reichard führt aus, daß sich diese Stellen nicht auf die Reliquienverehrung im Allgemeinen, sondern nur auf den Trierer Rock beziehen. Bischof Korum selbst stelle es Jedem frei, an die Echtheit des Rockes zu glauben, so daß dessen Ausstellung nicht als eine Einrichtung der katholischen Kirche bezeichnet werden könne. Die gleiche Auffassung habe der Berliner Staatsanwalt in dem bekannten Rockprozeß gegen den Kladderadatsch vertreten. Die Beleidigung des Bischofs Dr. Korum soll in acht Punkten der Broschüre erfolgt sein. Zum Beweis für die französischen Sympathien des Bischofs, die ihm in der Broschüre zum Vorwurf gemacht werden, beantragt Vertheidiger Dr. Klasing die Verlesung eines Artikels der Augsburger Allg. Ztg. vom 3. August 1881, worin behauptet wird, daß Bischof Korum als damaliger Straßburger Domkapitular ein Schriftstück unterschrieben habe, worin die Worte: „Nous ne voulons pas des Allemands" vorgekommen seien. In Folge des Protestes des Rechtsbeistandes beschließt der Gerichtshof, den Artikel nicht zu verlesen, stellt es jedoch dem Angeklagten anheim, später Beweisantrag für die darin aufgestellten Behauptungen zu stellen. Die Vormittagssitzung wird um 1 Uhr geschlossen. Die Nachmittagssitzung beginnt um 4 Uhr mit der Vernehmung des Bischofs.

Dr. Korum, befragt, aus welchen Gründen er Strafantrag gestellt habe, erklärt: Ich habe mich dazu veranlaßt gesehen, weil ich in der Broschüre ein Machwerk erblickte gegen die heilige Kirche, gegen die Gebräuche der Religion und eine Verspottung der heiligen Reliquien und weil ich zweitens in der Broschüre eine Verspottung meiner eigenen Person erblickte. Ich hätte zwar nicht Strafantrag gestellt wegen meiner Person, aber in den Beleidigungen werde ich hingestellt als ein Lügner, ein verschmitzter Mensch, mit allen Ränken ausgestattet, der seine Gläubigen betrügt und der sich schämen müßte, Bischof von Trier zu sein. Da war es meine Pflicht, für meine Diözesanen Strafantrag zu stellen. Die Broschüre habe ich in meinem Strafantrag in ihrer Gesammtheit angegriffen, weil sie als ein Pamphlet erscheint von Anfang bis zu Ende.

Vorsitzender: Sie würden aber kein Bedenken tragen, die von der Staatsanwaltschaft bezeichneten acht Punkte als solche anzusehen, in denen Beleidigungen gegen Sie enthalten sind?

Bischof Korum: Nein, Herr Präsident.

Vorsitzender: Es wird nöthig sein, daß Sie sich darüber erklären, in wie weit die Reliquienverehrung ein Gebrauch der katholischen Kirche ist.

Bischof Korum: Der Reliquienkultus ist ein Dogma der katholischen Kirche. Es ist ein Glaubenssatz, daß wir die Reliquien verehren dürfen und können und daß dies uns heilsam sei. Nun hat das Konzil von Trient nur gefordert, daß, wenn es sich um Reliquienverehrung handle, der Bischof sich mit frommen und gelehrten Männern umgebe und diese zu Rath ziehe, ehe er sie ausstellt.

Vorsitzender: Es wird nun aufgestellt, speziell die Ausstellung der hiesigen Reliquie sei nicht ein Gebrauch der katholischen Kirche. Es ist das eine Sache, die wir den Vertretern überlassen können; ich habe bloß die Pflicht, formell das Nöthige festzustellen.

Bischof Korum: Ich erachte es als eine nothwendige Konsequenz der Reliquienverehrung, daß auch die Ausstellung des heiligen Rockes eine Veranstaltung und Einrichtung der katholischen Kirche sei.

Vorsitzender: Von dieser Voraussetzung ausgehend, hat die Staatsanwaltschaft vier Punkte zusammengestellt und die Behauptung ausgesprochen, daß durch diese die Einrichtung der Reliquienverehrung beschimpft sei. Weiterhin ist aber auch gesagt, daß durch diese Beschimpfung auch nebenbei Ihre Person beleidigt worden sei.

Bischof Korum erklärt, daß die Ausdrücke „schmachvolles Treiben und reaktionärer Fanatismus" und „heidnisches Treiben" die Reliquienverehrung beschimpfe und ihn selbst beleidige. Bezüglich der Wunder äußert er sich: Ich glaube, daß Wunder geschehen sind im Jahre 1844 und ich werde auch hoffentlich (!?) in einigen Monaten den Bericht fertigstellen können über die Wunder, die bei der letzten Ausstellung sich ereignet haben. Denn Wunder sind nach meinem Dafürhalten geschehen. Ich habe absichtlich mit der Veröffentlichung des Berichtes gezögert, damit man nicht sagen kann, er sei durch meine Erregung bewirkt. Auch die Ausdrücke „Finsterniß des Aberglaubens" sind beschimpfend und beleidigend.

Vorsitzender: Nun kommen wir auf die Beleidigungen, die von der Staatsanwaltschaft besonders hervorgehoben worden sind. Da ist zunächst der Vorwurf erhoben, daß der Bischof Korum durch die Ausstellung des hl. Rockes die Brandfackel konfessionellen Unfriedens in die Welt geschleudert habe.

Bischof Korum: Ich habe gar nicht daran gedacht, die Fackel konfessionellen Unfriedens in die Welt zu schleudern. Im Gegentheil habe ich sorgfältig Alles vermieden, was eine andere Konfession verletzen könnte. Das habe ich nicht intendirt.

Vorsitzender: Es wird weiter behauptet, daß Sie sich schon vor der Ausstellung bewußt gewesen sind, ein trauriges Stück Kulturgeschichte aus der Rumpelkammer mittelalterlicher Zustände an das Licht des 19. Jahrhunderts zu zerren.

Bischof Korum: Ich habe leider nicht daran gedacht; die Reliquienverehrung ist heute gerade wie im 16. und 12. Jahrhundert.

Vorsitzender: Nach einer andern Stelle soll die Ausstellung des hl. Rockes nichts Anderes, als eine Demonstration gegen die preußische Regierung gewesen sein.

Bischof Korum: Es versteht sich von selbst, daß ich die Staatsbehörde von der beabsichtigten Ausstellung benachrichtigt habe. Ich ging zu dem Herrn Regierungspräsidenten und habe es auch dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz gesagt. Wenn der Staat eine Gefahr darin erblickt hätte, so hätte er mich gewiß darauf aufmerksam gemacht. Ich erkläre es hier mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit, daß ich vom Staat in keiner Weise gehindert worden bin und daß mir volle Freiheit gelassen war. Zu Ehren des Staates möchte ich Das konstatiren. (Na, na!)

Vorsitzender: In der Schrift wird ferner behauptet, Sie hätten mit gut gespielter Begeisterung Ihren frommen Gläubigen Ihren Zweck mundgerecht gemacht.

Bischof Korum: Ich habe nur als Bischof gesprochen. Wenn meine Gegner in meiner ganz selbstverständlichen Erregung Heuchelei erblicken, so ist das ihre Sache. Ich habe aus vollstem Bewußtsein des Glaubens Alles gethan.

Vorsitzender: Hat bei der Beschlußfassung über die Ausstellung des hl. Rockes das Domkapitel mitgewirkt?

Bischof Korum: Es ist meine Pflicht, dabei das Kapitel zu konsultiren. Selbst aber wenn das Kapitel nicht seiner Ansicht wäre, ist der Bischof nicht an dessen Meinung gebunden. Es hat aber die Ausstellung vollständig gebilligt.

Vorsitzender: Eine weitere Beleidigung findet die Staatsanwaltschaft darin, daß geschildert wird, wie Sie mit fanatisch geballter Faust, mit dem gellenden Klange Ihrer Stimme die Begeisterung hätten entzünden wollen, welche Ihre Worte nicht hätten wecken können.

Bischof Korum: Ich kann das nicht beurtheilen, wie ich da gesprochen habe, aber ich glaube, es enthält diese Schilderung eine Beleidigung.

Vorsitzender: Ich stelle die Frage deßhalb, um der Möglichkeit vorzubeugen, daß ein Punkt, den die Staatsanwaltschaft aufgegriffen hat, von Ihnen anders beurtheilt wird. Eine weitere Beleidigung soll darin liegen, daß behauptet wird, Sie könnten wohl mit dem Bischof Koppes von Luxemburg eine Abrede getroffen haben Betreffs der Anregung, den hl. Rock auszustellen.

Bischof Korum: Das ist Alles falsch. Es hat keine Besprechung stattgefunden. Der Bischof von Luxemburg wohnte damals bei mir und hat mich gefragt, ob es mir unangenehm wäre, wenn er zu der Katholikenversammlung vom hl. Rock sprechen würde. Ich sagte: Das thun Sie, wie Sie wollen, aber ich behalte mir meine Antwort vor.

Vorsitzender: Die Beleidigung könnte darin gefunden werden, daß die Inszenirung jenes Zwischenfalls ein abgekartetes Spiel gewesen wäre.

Besorgungen wegen nach R. geschickt haben. Bei dem Groll und Mißtrauen des Grafen gegen ihn würde sonst der Verdacht der Thäterschaft jedenfalls auf ihn fallen. Er wollte ja wohl erst mit dem letzten Zuge zurückkehren?"

„So sagte er," entgegnete die junge Frau, sichtlich erschreckt durch diesen Gedanken. „Auch dürften seine zahlreichen Geschäfte in der Stadt nicht vor Abend erledigt sein, und er könnte gar nicht früher kommen."

„Das ist mir lieb. Nicht als ob ich dem Velten auch nur den Gedanken an eine so späte Rache zutraue, — o nein; er ist wirklich fromm und gottesfürchtig geworden, davon habe ich mich in den sieben Jahren nur sattsam überzeugt. Aber auch schon der leiseste Verdacht gegen ihn wäre mir unangenehm, und durch seine Abwesenheit ist ja nun auch diesem vorgebeugt. Und nun nochmals Adieu, Theure, — erwarte mich heut' nicht mehr; es dürfte mir zu spät für den Heimritt werden. Ist etwas Besonderes aus dem Schlosse zu melden, dann sende ich Dir einen Boten."

Damit ritt er davon, um eine halbe Stunde später im Schloß einzutreffen. Dort fand er Alles in größter Bestürzung, um so mehr, als noch kein Arzt zur Stelle war und der Graf seit den zwei Stunden, daß man ihn gefunden, sprach- und bewußtlos dalag. Der Schuß hatte die untere Kinnlade zerschmettert. Auch waren sämmtliche Vorderzähne mit fortgerissen. Der Kammerdiener hatte den ersten nothdürftigen Verband angelegt und kühlte nun des Bewußtlosen Stirn ununterbrochen mit Eiswasser, um ihn zur Besinnung zurückzurufen. Gräfin Juliane saß todtenbleich neben dem Lager und fühlte ängstlich nach dem schwachen Puls des Verwundeten. Als Berg eintrat, nickte sie ihm todestraurig zu, Worte schien sie, wie immer in den Augenblicken des Schmerzes, nicht zu haben.

(Forts. f.)

= **München**, 20. Sept. Zu der ausgeschriebenen Preis-Wettbewerbung der Süddeutschen Bauzeitung in Dachau-München: „Plauderei über Architektur und bildende Kunst", deren Termin am 1. Oktober abläuft, haben folgende Herren das Preisrichteramt übernommen: Fritz v. Ostini, Kunstkritiker und Redakteur der Münchener Neuesten Nachrichten. Josef Ritter v. Schwädel, Architekt in München. Alfred Schubert, Architekt und Lehrer der Kunstgeschichte in Höxter a. Weser, sowie Verleger und Redakteur der Süddeutschen Bauzeitung. Der Preis beträgt 250 Mark für die beste und 50 Mark für die zweitbeste Arbeit.

♀ **Paris**, 19. Sept. Die Petite Presse erzählt folgende Manövergeschichte: Einer der Heereslieferanten, welche das 12. Korps auf seinem Marsche gegen das 9. Korps begleiteten, erhielt eines Tages in Dorat den Besuch eines Mannes, der den Wunsch äußerte, gegen Zahlung einer (ziemlich unbedeutenden) Summe unter die Gehilfen des Lieferanten aufgenommen zu werden, um sich de visu von den Manöveroperationen Rechenschaft geben zu können. Der Vorschlag wurde angenommen und einen ganzen Tag hindurch konnte der falsche Lieferantendiener nach Belieben in der vom 12. Korps besetzten Zone umhergehen. Er zog Erkundigungen ein, durchschnitt einige Telegraphendrähte, kurz, ging gewissenhaft seinem Spionagegewerbe nach. Darauf ging er ruhig von dannen und theilte seine Beobachtungen dem — Oberbefehlshaber des 9. Korps mit. Dieser „Spion", ein Leutnant des 25. Dragonerregiments, gehörte in der That dem 9. Korps an und war Niemand anders als der Neffe des Kriegsministers de Freycinet. — In einem abgelegenen Hause eines Weilers unweit von Ornans ist gestern ein vierfacher Mord entdeckt worden. Der oder die Mörder hatten sich eines Hammers bedient, um den Hausbesitzer, seine Frau und seine beiden Kinder zu erschlagen. Die That war anscheinend schon Anfangs der vorigen Woche begangen worden. Ein kleines Mädchen lebte noch, als man die Leichen auffand; aber es verschied, ohne Aufschlüsse geben zu können.

§§ Die neue, fünfte Auflage von Meyer's Kleinem Konversations-Lexikon (Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig und Wien) ist in ihrem Werden nunmehr bis zum Abschluß des ersten Bandes gediehen. Derselbe umfaßt die Artikel A bis Graben. Die eminent praktischen Vorzüge, welche gerade der „Kleine Meyer" als tägliches Nachschlagebuch aufzuweisen hat, haben wir früher bereits gewürdigt: in dem zum augenblicklichen Gebrauch fertigen Band treten dieselben noch schärfer und greifbarer hervor. Man darf das Buch getrost als ein Werk redlichen Fleißes bezeichnen. Die Herausgeber sind in ernster, mühevoller Arbeit bestrebt, mit der neuen Auflage von „Meyer's Kleinem Konversations-Lexikon" dem großen Publikum ein Hilfsmittel ersten Ranges zu schaffen, das auf jede nur denkbare Frage Auskunft und Belehrung ertheilt. Es liefert auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis, kurz, bestimmt und richtig, wie man es im Leben braucht. Wer sich nur einmal die Mühe nimmt, den fertigen Band flüchtig zu prüfen, wird erstaunen über die Vielseitigkeit seines Inhalts und zugleich ein Meisterstück lexikalischer Arbeit bewundern, welches ein gutes Theil unseres heutigen Wissens und Könnens auf verhältnißmäßig geringem Raume in übersichtlicher, zweckdienlicher Anordnung darbietet. Dabei behandelt der „Kleine Meyer", trotz aller Knappheit und Kürze in den Erklärungen, jeden Gegenstand menschlichen Wissens erschöpfend genug. Wirksam unterstützt wird der Text durch die überaus reichen Beigaben an Karten, Bildertafeln und illustrirten Beilagen, die sämmtlich als mustergiltig bezeichnet werden müssen. Wer also nicht nur seine bereits erworbenen Kenntnisse befestigen, sondern sich auch mit wirklicher Bildung auf ihm ferner liegenden Gebieten umgürten will, der befreunde sich mit der neuen Auflage von „Meyer's Kleinem Konversations-Lexikon". Die geringe Ausgabe (das Werk kann in 66 Lieferungen zu je 30 Pf. gleich 18 Kr. ö. W. oder in 3 in Halbfranz gebundenen Bänden zu je 8 M. gleich 4 Gulden 80 Kr. bezogen werden) wird tausendfältige Früchte tragen.

(**Eine der ältesten Karten,**) auf denen Amerika verzeichnet ist, befindet sich auf der großh. Bibliothek in Weimar. Es ist dies die zur Veranschaulichung der Lage des neuen Erdtheiles und der Größe Perus von Ribero im Jahre 1529 gezeichneten Weltkarte, in welche die von Kolumbus und Amerigo Vespucci gefahrenen Seewege eingezeichnet sind. Ein Gesuch des Ausstellungskomites zu Chicago um Ueberlassung des seltenen Originales für die Dauer der Weltausstellung ist vom großh. Staatsministerium abschlägig beschieden worden.

(**Recht heitere Zustände**) bestehen zwischen den beiden Weindörfern in der Provinz Rom, Genzano und Civita Lavinia. Beide Orte sind durch bitteren Hader entzweit, der sich in gegenseitigen Brandschatzungen und anderen Heldenthaten kundgibt. Die Gegner schneiden sich gegenseitig die Reben und Oelbäume ab, lauern einander auf und stechen Denjenigen nieder, der so unvorsichtig war, sich unbewaffnet über den Bannkreis seines Heimathsortes hinauszuwagen. Jüngst geschah es, daß zwei Genzanesen sich in Geschäften nach Civita Lavinia begeben hatten. Auf dem Heimwege wurden sie von Bürgern des letztgenannten Städtchens, die mit Flinten und mit Säbeln (!) bewaffnet waren, überfallen und der eine getödtet. Und dies Alles aus Lokal-Chauvinismus! Die Regierung hat nun einen Kommissär nach den feindlichen Städtchen gesandt, um womöglich den unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen. Ob es gelingen wird, bezweifelt man stark, denn die Feindschaft besteht im Grunde genommen schon seit langen Jahren und die überaus geringe Bildung der Bevölkerung ist nicht eben geeignet, Versöhnungsbestrebungen zu unterstützen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bischof Korum: Ja, Herr Präsident. Auch die Behauptung, die Untersuchung des Gewandes habe nicht den Zweck einer objektiven Prüfung gehabt, sondern habe nur den Anschein einer wissenschaftlichen Prüfung wecken sollen, ist beleidigend, ebenso, daß ich mit aalglatten Wendungen bei der Eröffnungsfeier die Wunderfrage berührt habe. Ich habe nie daran gedacht, meine Wendungen zu glätten.

Vorsitzender: Nun kommt die Gruppe von Stellen, in denen es sich um den in Argenteuil vorhandenen hl. Rock handelt, und da wird Ihnen vorgeworfen, Sie hätten mit den Geistlichen von Argenteuil, um das „Geschäft" beiderseits nicht zu stören, sich dahin geeinigt, daß beide Röcke echt seien und der in Argenteuil aus der Kinderzeit Jesu stamme.

Bischof Korum: Das ist eine schwere Beleidigung für Argenteuil und auch für mich. Wir haben nur festgestellt, daß das Stückchen an dem Kleide in Argenteuil von ganz anderem Stoffe sei, als der heilige Rock in Trier. Eine Abrede, daß wir die beiden Kleider als echt wollten gelten lassen, ist nicht getroffen worden.

Vorsitzender: In diesem Passus ist auch der Opfergelder gedacht.

Bischof Korum: Vom heiligen Vater ist ein vollkommener Ablaß ertheilt worden, ohne die in früheren Zeiten stipulirte Bedingung eines Geldopfers. Das Opfer gehörte nicht zum Ablaß, nur die Gebete waren Bedingung, die einzige Bedingung. Freilich habe ich auch gesagt, ich glaube doch, die Gläubigen um ein Almosen bitten zu dürfen für den Dom.

Vorsitzender: Es heißt ferner, Sie hätten am Sarge Ihrer Mutter eine französische Rede gehalten und eine Prozession aus einer deutschen Stadt in einer französischen Ansprache begrüßt.

Bischof Korum: Was hier das Thatsächliche betrifft, so ist das Alles falsch. Ich habe meine Studien in Kolmar und Innsbruck gemacht, nicht bei französischen Jesuiten. Ich habe beim Begräbniß meiner Mutter nicht gesprochen, weder zu Hause noch vor dem Hause oder am Grabe, weder deutsch noch französisch. Wenn ich etwas gesagt habe, ist es höchstens ein lateinisches Gebet gewesen, kein französisches. In Betreff der Predigt zu den Pilgern handelt es sich um eine kurze, improvisirte Ansprache an einen Pilgerzug aus Metz, die französisch erfolgen mußte, weil die Pilger nicht deutsch verstanden.

Vorsitzender: Sie sind bei Kolmar zu Hause?

Bischof Korum: Ich bin zwei Stunden von Kolmar zu Hause. In meiner Familie sprach man französisch und deutsch.

Vorsitzender: Auf Seite 12 der Broschüre ist die Rede von einem großen Ereigniß, welches Sie bis zur Ausstellung des heiligen Rockes hatten abwarten wollen. Das sollen Sie dem Bischof Koppes auch geantwortet haben.

Bischof Korum: Das ist richtig. Ich habe gesagt, ein solches Ereigniß sei immer vorhanden gewesen, wenn der heilige Rock ausgestellt wurde; ich wußte aber nicht, ob ein solches schon da sei.

Vorsitzender: Da steht in der Broschüre, man hätte mindestens erwarten müssen, daß Elsaß-Lothringen französisch würde u. dgl. Sie hören wohl, was Ihnen insinuirt werden soll.

Bischof Korum: Es wird da behauptet, daß ich ein Reichsfeind sei. Die Kölnische Zeitung hat das ja in allen Tonarten oft genug gesagt.

Vorsitzender: Es ist Ihnen bekannt, daß früher, zu der Zeit, als Sie auf den bischöflichen Stuhl von Trier berufen wurden, sehr viele Angriffe in diesem Sinne gegen Sie ergangen sind?

Bischof Korum: Es ist mir bekannt, aber ich habe sie nicht gelesen. In der Augsburger Zeitung sollen scharfe Artikel gewesen sein, ich habe sie aber nicht gelesen.

Vorsitzender: Es liegt hier eine Augsburger Allgemeine Zeitung vor vom 3. August 1881, darin steht unter Anderm ein Passus, daß auf die Anfrage deutsch-katholischer Männer, ob sie ihre Versammlungen in Straßburg abhalten könnten, die auch von Ihnen unterschriebene Antwort ergangen sei: „Nous ne voulons pas des Allemands."

Bischof Korum: Das sind Behauptungen, wie in der Broschüre, es ist kein Wort daran wahr. Ein solches Schreiben ist nie vom Domkapitel in Straßburg, wo ich damals war, verfaßt und unterschrieben oder auch nur angefragt worden.

Als Zeuge, auf die Bedeutung des Wortes adorare näher eingehend, nachweisen will, daß die Katholiken die Reliquien verehren, nicht anbeten, erhebt der Vertheidiger, Dr. Klasing, Widerspruch, da sich diese gutachtlichen Aeußerungen nicht mehr mit dem Zeugeneide decken würden. Der hierauf vernommene Zeuge, Dompropst Dr. Scheuffgen, gibt über die Untersuchung des Rockes Auskunft und betont des Weiteren, daß von der Frage der Opfergelder immer in sehr nebensächlicher Weise die Rede gewesen sei. Die Höhe der eingegangenen Opfergelder gibt er in Summa auf etwa 92,000 Mark an. Politische Zwecke habe die Ausstellung nicht verfolgt. — Auf die Vernehmung weiterer Zeugen wird verzichtet.

In den nun beginnenden Plaidoyers führt zunächst der Staatsanwalt aus, daß die Ausstellung, abgesehen von einigen geschäftlichen Meinungsverschiedenheiten, einen sehr würdigen Verlauf genommen habe. Da sei die Broschüre erschienen und habe Institutionen angegriffen, die den Katholiken heilig seien, zudem noch zu einer Zeit, da sich alle christlichen Elemente zur Bekämpfung des gemeinsamen inneren Feindes eng zusammenschließen müßten. Redner sieht den Beweis der Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche und der Beleidigung des Bischofs für erbracht an und beantragt gegen den Verfasser Reichard eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, und gegen den Verleger Sonnenburg eine solche von 3 Wochen. Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Seber, geht ausführlich auf die ganze Broschüre ein und sucht in zum Theil sehr erregter Weise den Nachweis zu liefern, daß jede Zeile eine Beleidigung des Bischofs enthalte. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Dörmer findet es eigenthümlich, daß die Broschüre erst 2½ Monate seit ihrem Erscheinen konfiszirt worden sei. Es müsse demnach mit ihrem Inhalt nicht gar so schlimm bestellt sein. Die Kriterien des §. 166 wären in keinem der inkriminirten Sätze enthalten und selbst bei dem am meisten angegriffenen Passus, wo der Verfasser von dem krassen Aberglauben spricht, handle es sich um eine Lehre, nicht aber um eine Einrichtung der katholischen Kirche. Erstere aber genieße den Schutz des §. 166 nicht. Der zweite Vertheidiger, Dr. Klasing, schildert die Schwierigkeit seiner Aufgabe in Trier, wo die Luft katholisch sei und durch die spontanen Aeußerungen im Zuschauerraume, die selbst der Präsident nicht zurückzudrängen vermöge, bewiesen werde, welche Erregung gegen andere Meinungen herrscht. Der vielumstrittene §. 166 könne nur durch ein Durchdringen zu einer rein sachlichen Anschauung gerechte Auslegung finden. Schon der Grundsatz „in dubio pro reo" müsse zu einer Freisprechung des Angeklagten führen. Er sei im evangelischen Glauben erzogen und der gestatte eine freiere Geistesentfaltung in Bezug auf Urtheil und Kritik. Der Gegenstand seiner Kritik sei ihm nicht, wie den Katholiken, heilig, denn in der ganzen gebildeten nichtkatholischen Welt gelte der sogenannte „heilige" Rock in Trier nicht für echt. Uebrigens würde auch auf katholischer Seite die evangelische Lehre als Irrlehre bezeichnet, und Aberglaube und Irrlehre würden sich so ziemlich decken. Redner kommt ebenfalls zu dem Schluß, daß die Angeklagten freizusprechen seien. Nach einer längeren Replik und Duplik des Staatsanwaltes und der Vertheidiger schließt der Vorsitzende Abends 10 Uhr die Sitzung mit der Bemerkung, daß das Urtheil Montag, den 26. September, verkündet werden solle.

Mittheilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

Hauptlehrer J. Auch nach Reichartshausen, Hauptlehrer K. Fr. Banschbach nach Karlsruhe, Hauptlehrer O. Birkle nach Schelingen, L. Brender wird Hauptlehrer in Heidelberg, A. Dietz wird Hauptlehrer in Karlsruhe, Hauptlehrer Ad. Fahrischon nach Rhina, J. Faßnacht wird Hauptlehrer in Niederrimsingen, Chr. Fechter wird Hauptlehrer in Astholdersberg, E. Friedrich wird Hauptlehrerin in Karlsruhe, Ad. Galm wird Hauptlehrer in Karlsruhe, Hauptlehrer M. Gerspacher nach Kirnbach, Hauptlehrer K. Haaf nach Huttenheim, Unterlehrer K. Häußler nach Illmensee, L. H. Haffner wird Hauptlehrer in Oberbaldingen, Fr. Hauth wird Hauptlehrer in Peterzell, Ph. Herzer wird Schulverwalter in Thairnbach, K. Hespelt wird Hauptlehrer in Palmbach, H. Hiß als Unterlehrer nach Hausen, Amt Schopfheim, Hauptlehrer R. Huit nach Dossenheim, H. Kamm wird Hauptlehrer in Ottoschwanden, Hauptlehrer E. Klingler nach Weiler, Amt Konstanz, A. W. Lay wird Hauptlehrer in Freiburg, R. Mößner wird Hauptlehrer in Karlsruhe, Ed. Mühl wird Hauptlehrer in Großherrischwand, Hauptlehrer B. Müller an die Mädchenbürgerschule Adelhausen in Freiburg, Fr. Neuert wird Hauptlehrer in Karlsruhe, E. Pfaff wird Hauptlehrer in Bühl, Amt Waldshut, E. Poppen wird Hauptlehrerin in Karlsruhe, H. Renner wird Hauptlehrer in Karlsruhe, K. Schänzle wird Hauptlehrer in Schluchsee, A. Schneider wird Hauptlehrer in Michelbach, A. Rastatt, Hauptlehrer Fr. Stoffel nach Karlsruhe, H. Vogt wird Hauptlehrer in Schönau, Amt Heidelberg, J. O. Weißer wird Hauptlehrer in Vorderlehengericht, F. Würz wird Hauptlehrer in Mückenloch, A. Zeller wird Hauptlehrer in Blasiwald, Fr. Zimmermann wird Hauptlehrer in Weiler, Amt Villingen, Th. Zimmermann wird Hauptlehrer in Schönenbach.

Auf Ansuchen der Stelle enthoben:

Unterlehrer J. Neidhart in Rinklingen.

Auf Ansuchen aus dem Schuldienst entlassen:

J. Reiser, Realschulkandidat an der Realschule in Pforzheim, bisher Schulverwalter in Radolfzell.

Verschiedenes.

Neunkirchen, 18. Sept. Die seither von der Firma Gebr. Stumm ihren Arbeitern gewährten Theuerungszulagen in Höhe von 4, 6 und 8 Mark werden, wie die Frkf. Ztg. erfährt, nachdem wieder bessere Verhältnisse eingetreten sind, vom nächsten Monat ab bedeutend vermindert werden. Für die Arbeiter unter 24 Jahren sollen sie ganz in Wegfall kommen, jedoch wird der Schichtlohn derjenigen Arbeiter dieser Kategorie, die weniger als 2 M. 40 Pf. verdienen, um 10 Pf. erhöht. Für die übrigen Arbeiter beträgt die Zulage vom nächsten Monat ab nur noch 3 M.

— **Basel**, 20. Sept. Morgen Abend findet Seitens der Allgemeinen Musikgesellschaft zu Gunsten der durch die Cholera heimgesuchten armen Hamburger, insbesondere der Musiker, im großen Kardinalsaal ein gut gewähltes Konzert statt, das gewiß von der hiesigen Einwohnerschaft zahlreich besucht werden wird. Der schon öfters anerkannte Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bürgerschaft wird sich auch hier wieder durch namhafte Unterstützung zur Linderung der Noth in Hamburg bethätigen. Es wäre zu wünschen, daß derartige Unterstützungen recht bald den Heimgesuchten zugeführt werden, da bekanntlich die Hilfe bei Eintritt der Noth am dringendsten ist und später, wie die Praxis öfters lehrte, reichlichere Mittel bei den Zentralsammelstellen eingehen. Das Sprichwort: „Wer schnell gibt, gibt doppelt", ist auch hier zu beherzigen.

* **New-York**, 21. Sept. Heute fand in Shreve (Ohio), zwischen Pittsburg und Fort Wayne ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug statt, beide Züge sind in Brand gerathen. Neun Personen wurden getödtet, fünf verwundet und fünf werden vermißt. — Auf der Atchison-Topeka- (Santa Fe-) Eisenbahn ist ein Personenzug heute bei Osage City (Kansas) durch Räuber zum Entgleisen gebracht worden, fünf Personen sind getödtet und zahlreiche schwer verletzt.

Handelsnachrichten.

4 **Nürnberg**, 20. Sept. (Hopfenbericht von J. L. Naum.) Nachdem auch der gestrige Markt in lustloser Haltung verlief, gelangte heute bei einer Landzufuhr von 350 Ballen eine festere Stimmung zum Durchbruch und wurde die Zufuhr zu 5—7 M. höheren Preisen geräumt. Für prima Hopfen bestand gute Frage, jedoch sind die Bestände hierin knapp, da von den Erzeugungsplätzen infolge hoher Preisforderung wenig auf den Markt kommt. Umsätze seit gestern 1500 Ballen. Es wurden bezahlt: Markthopfen 1. Sorte 125—130 M., mittel und gering 105—120 M., Gebirgshopfen 130—135 M., Hallertauer 1. Sorte 155—160 M., 2. Sorte 145 bis 150 M., Sigel 160—165 M., Württemberger 1. Sorte 150—155 M., 2. Sorte 140—145 M., Badische 2. Sorte 135—145 M.

* **Mannheim**, 21. Sept. (Effekten-Börse.) Die Börse verlief total geschäftslos, die Kurse erfuhren keine Veränderung.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Börsenbericht.) Die Börse zeigte heute im Ganzen matte Stimmung und bewegten sich die Kurse theilweise in weichender Richtung. Dann war das Geschäft wegen der israelitischen Feiertage in engen Grenzen gebannt. Choleranachrichten, der Rückgang der russischen Noten in Berlin und die Mattigkeit von Staatsbahnaktin verstimmten. Feste Tendenz herrschte fast ausschließlich am Rentenmarkt vor, an welchem Türken, Mexikaner, Italiener und Argentinier auf westliche Einflüsse zu anziehenden Kursen ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Von Schweizerbahnen waren Gotthard und Nordost gut gehalten. Zentral matter. Montanwerthe nachgebend. Privatdiskonto 2⅛ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 21. Sept. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265⅞ b., Diskonto-Ko. 189.25—30—25—35 b., Handelsgesellschaft — b., Deutsche B. — bez., Darmstädter — bez., Dresdener —.— bez., Banqueottomane 118.40— bez., Staatsbahn 240½—⅜ bez., Lombarden 87⅝—½ bez., Böhm. Nord —.— bez., Marienburger — bez., Gotthard 154.80—90—80 bez., do. junge — bez., Zentralbahn 128.70 b., Union 74.60 b., Nordost 111.50 b., do. junge —.— b., Jura-Simplon St. 54.50 bez., do. Genußscheine —.— bez., Werger — b., Höchster — b., Kali — bez., Gräflu. Seeger — bez., La Veloce — b., Nordd. Lloyd — b., Alpine — b., Siemens — bez., Edison — bez., Bochumer 134.60 b., Kourl — bez., Dortmunder — bez., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Harpener 142.30 bez., Hibernia — b., Laurahütte — b., Gelsenkirchen 135.90 b., Jutespinnerei — b., Konkordia — b., 1860r Loose — bez., Ungarn — kpt., Italiener 92.90 bez., Griechen — b., 4% do. — — b., 5% do. — bez., Portugiesen —.— bez., 3% do. 22.80—85 bez., do. Tabak 72 bez., Spanier —.— bez., Anatolier —.— bez., Buenos — b., Zolltürken — b., Türken — bez., do. B. 30.50 bez., do. C. 22.40 bez., do. D. 22.15 b., Konf. Türken — bez., 2½% Aegypter —.— b., 5% Argentiner —.— b., 4% do äußere —.— b., do. innere — b., Serb. Tabak 76 bez., 3% Reichsanleihe — kpt., III. Orient 66.90 bez., 3% Mexikaner — bez., 5% do. —.— b., 6% do. 79 b., Türk. Loose — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Diskonto-Kom. 189.50.

Mannheim, 21. Sept. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.85, März 17.40, für Mai 17.65. Roggen für Nov. 15.55, März 15.60, Mai 15.65. Haber für Nov. 14.55, März 14.80, Mai 15.25. Welschkorn für Nov. 11.70, März 11.70, Mai 11.70. Stimmung bef.

* **Pfullendorf**, 20. Sept. 100 Kilo Kernen 18.10, 17.62, 17.—, Waizen 18.10, 17.74, 17.—, Gerste 15.40, 14.80, 14.—, Roggen —.—, 13.70, —.—, Haber 13.80, 13.64, 13.20, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Berlin**, 21. Sept. Spiritus 50r hier —.—, 70r hier 34.30, für Sept.-Okt 33.20, April-Mai 33.40.

* **Bremen**, 21. Sept. (Erdöl.) Standard white hier 6.05. Still.

* **Hamburg**, 21. Sept. Kaffee: Good average Santos für Sept. 70½ Pf., ditto für Dez. 70¾ Pf.

* **Antwerpen**, 21. Sept. (Erdöl.) Gereinigtes 14—, für Sept. 14—, Sept.-Dezember 14—, Jan.-April 14.—. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 83½ Fr.

* **Amsterdam**, 21. Sept. Bankazinn 56¾, Billitonzinn 55¼.

* **Glasgow**, 21. Sept. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ b.

* **Liverpool**, 21. Sept. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 2000 Ballen. Umsatz 15,000 Ball. Amerikaner fester, Surats stetig.

* **London**, 21. Sept. Silber 38⅛.

* **London**, 21. Sept. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 43⅜, ditto 3 Monate 44¼ — Zinn Straits cash 91⅛, do. 3 Monate 92¼. — Blei spanisch 10³⁄₁₆, ditto englisch 10⅜. — Zink ordinary brands 18—, ditto spezial brands 18¼.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 21. Sept. (Großh. Hoftheater.) Das Schauspiel hat die Saison mit L'Arronge (Weg zum Herzen), Shakespeare (Viel Lärm um nichts) und Moser (Bibliothekar) eröffnet. Ueber die Aufführungen dieser Stücke, welche in der Besetzung der Rollen nur unwesentliche Aenderungen erlitten, läßt sich wenig Neues sagen. Die Ensembles gingen mit rühmenswerther Frische und Exaktität von Statten. Gestern folgte Brachvogel's Narziß. Wir können uns an demselben trotz vieler geistreicher Sentenzen nicht recht erwärmen. Der Aufbau desselben ist sehr geschickt, aber im ganzen Stück — drei Stunden lang — genießt man keinen gesunden Augenblick, lauter krankhafte Erscheinungen, eine wahre Pastete sittlicher Fäulniß. Nirgends fühlt sich das Herz erhoben, nirgends das Gemüth angenehm berührt. Kein Karakter versöhnt, denn die zurückgesetzte Königin erregt nur Mitleid und stimmt höchstens weinerlich. Die Vorleserin derselben, Doris, blickt mit ihrer flüchtig angedeuteten Liebe zu Narziß unklar, und daß die Pompadour und Narziß sich wie jene beiden Löwen im Gedichte, psychologisch auffressen, wie dies im 5. Akte geschieht, beweist wohl das Talent, aber kein feines Taktgefühl des Dichters. Auch stehen im Stücke selbst Natur und Wahrscheinlichkeit sich zu schroff gegenüber. Doch das Publikum findet Geschmack an derlei krassen Effekten, es applaudirt — und gegen den Geschmack läßt sich nicht streiten — das genügt und muß genügen! Herr Wassermann spielte die Titelrolle. Wir schicken voraus, daß diese Rolle für ein solides Talent nicht geeignet ist. Seine Leistung war eine glänzende Schablone, die wohl die Menge blenden kann, doch nie den Kenner! Seine große Gewandtheit und schauspielerische Routine ließ ihn zu sehr nach wirkungsvollen Effektposen haschen, dagegen spielte er wieder Stellen des Dialoges, aus denen sich nichts herausschlagen ließ, mit einer gewissen Flüchtigkeit. Herr Wassermann ist ein tüchtiger Künstler, der aber als Narziß unseres Erachtens zu viel Mittel und Mittelchen anstatt des Kernes der Sache bietet. — Frau Pezet gab die von nagenden körperlichen Leiden gebrochene, durch Ehrgeiz und Herrschsucht sich noch haltende Pompadour machtvoll und packend. Die Französin Doris Quinault, die Schauspielerin und Vorleserin der Königin hätte unseres Erachtens etwas temperamentvoller und graziöser sein dürfen; sehr anerkennenswerth waren die Leistungen des Hrn. Mark (Choiseul), Reiff (Graf du Barri) und Höcker (Lambert). Die Uebrigen gaben zur besonderen Nennung keinen Anlaß; die Regie des Herrn Hanke verdient jedoch besonders hervorgehoben zu werden.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 22. Sept. 3. B. 96. Ab.-Vorst.: „Krieg im Frieden", Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan.

Freitag, 23. Sept. 3. B. 97. Ab.-Vorst.: „Das Glöckchen des Eremiten", komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Maillard. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 25. Sept. 3. B. 98. Ab.-Vorst.: „Die Jüdin", große Oper in 5 Aufzügen. Musik von Halevy. Anfang 6½ Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Samstag, 24. September, Abends 8 Uhr, großes Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg.

Vereine.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, 22. September, Vereinsabend im Stadtgarten.

Gesellschaft Eintracht: Samstag, 24. Septemb., Abends 8 Uhr Ergänzungswahl für den engeren und weiteren Ausschuß.

Gestorben

Baden, 21. Sept. Kaufmann, S., Metzgermeisters Wwe.
Haltingen, 21. Sept. Bräunlin, Max Leonhard, 11 J.
Oberkirch, 20. Sept. Sutter, Josef, Amtsaktuar, 26 J.
Tannenkirch, 20. Sept. Pfunder, Joh. Friedrich, 75 J.
Ueberlingen, 21. Sept. Kohler, Anton, Privatmann, 81 J.
Villingen, 21. Sept. Willum, Karl, Altbürgermeister, 86 Jahre.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.
Trotz des Vorherrschens von Hochdruck in Mittel-, West- und Südeuropa wird in Folge von Störungen, insbesondere über Westfalen und an der südenglischen Küste voraussichtlich wolkiges, schwüles, zu vereinzelten Gewittern und Regenfällen geneigtes Wetter eintreten.

Bad. Maxau, 21. Sept. Wasserstand des Rheins 3 M. 96 C., gef. 1 C.

Maxau, 21. Sept. Rheinwasserwärme 15.4 Gr. R.

Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, crème ꝛc. — v. 65 Pfge. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste ꝛc. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
4650.9.9

Kurse der Frankfurter Börse vom 21. September 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	107	106.90
„ 3½ „ „	100.40	—
„ 3	87.30	—
Preußen 4 kons. Oblig. M.	107	—
„ 3½ „ „	100.30	—
„ 3 „ „	87.40	87.30
Baden 4 Obl. fl.	102.20	—
„ 4 ditto M.	—	103.80
„ 4 v. 1886 „	105.70	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	102.80	—
„ 4 „ Obl. fl.	106.90	—
Württ. Obl. fl.	101.20	—
„ „ 4 v. 75/80 M.	103.90	—
„ „ 4 v. 81/83 „	—	105.30
„ „ 4 v. 85u.87 „	104.90	104.70
„ „ 4 v. 1891 „	106.60	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	100.50	100.40
„ 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	—	105.20
„ 4 Oblig. „	105	—
3½ Hamburger St.-Rente	97.15	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G.	59	—
4 Griech. Anl. v. 1887	56.00	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente fl.	98.10	98
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	101.20	101
4⅕ Silber Rente	81.90	81.80
4⅕ Papierrente	81.20	81.10
5 „ v. 1881	—	85.90
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	107.90	—
Ungarn 4 Goldrente	95.80	—
„ 5 Papierrente	85.50	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	102.80	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	102.10	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	86.20	—
Italien 5 Rente Lr.	—	93.10
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	87.80	—
„ 3 Rente	—	56
Rumänier 5 amort. Rente	96.20	—
„ 4 am. Rte. v. 90	81.90	—
6 Russ. Goldanleihe	103.90	103.80
5 „ Or.-Anl. 2. Em.	—	65.60
5 „ 3. „	66.10	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880	—	96.50
4 „ Goldanleihe v. 1889	97.30	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	97.40	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	95.00	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	95.80	—
„ 4 „ 1886 „	—	95.90
Portugiesen 4½ v. 1891	30.85	—
„ 3%	23	—
Serbien 5 Goldrente	76.75	—
„ 5 Eisenbahn	78.60	—
Schweden 4 Oblig. M.	—	103.80
„ 3½ v. 1890	—	94.50
„ 3½ „	94.20	—
„ 3	88.10	85.90
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	98.70	—
„ 3 „ „ 1888 „	87.10	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	64.30
Schweiz 3½ Berner	—	99.70
Egypt. 3½ privileg.	—	94.60
„ 4 Unific.-Obl. Lst.	—	98.80
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	113.50	—
Argentinier 5 Goldanl.	42.30	—
Mexiko 6% Anleihe	78.80	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankf. a. M. Lit. R.	102.60	—
3½ „ „ Lit. K.	99.50	99.30
3½ „ „ Lit. N. u. Q.	—	98.80
3½ „ „ Lit. S.	—	98.70
3 Bad.-Bad. v. 1886	86	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	102.30	102.20
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	101.80	101.60
4 „ 1890	101.80	—
3 Karlsruhe v. 1886	87.70	87.60
3 „ v. 1889	87.70	87.60
3½ Mannheim v. 1888	—	96.50
4 „ v. 1890	102.70	102.50
4½ Nürnberg	101.30	—
3 Pforzheim v. 1888	102.40	—
4½ Wiesbaden Obl.	97.20	—
3½ „ v. 1887	99.50	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld.
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	149.70	149.60
Frankfurter Bank 3%	—	140
Amsterdamer „ 4%	148	—
Badische Bank 4%	—	115.80
5 Basler Bankverein	127.20	127
Darmstädter Bank 4%	136	—
4 Deutsche Bank	162.20	—
Deutsche Vereinsb. 4%	105.50	—
4 Disk.-Komm.-Anth.	189.70	—
Mitteld. Kreditb. 4%	99.40	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	173	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	128.50	125
Rheinische Kreditb. 4%	119	118.90
Süddeutsche Bank 4%	—	102.60
4 Südd. Bodenkreditb.	158.20	158
Württ. Notenbank 4%	108.70	108.60
„ Vereinsbk. 4%	124.90	124.20
*5 Oesterr. Ungar. Bk	—	844¼
*5 „ Kredit.	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil.- u. Soda-F.	285	—
5 Bad. Zuckerf. W.	—	59.20
Karlsr. Maschinfabr.	—	146
Ettlinger Spinnerei	98.20	—
4 Nordd. Lloyd	—	111
4 Laurahütte	—	113.50
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %.		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	38.80	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	114.20	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	224.80	224.60
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	146.20	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	143.0	—
4 „ Nord	113.00	113.80
4 Werrabahn . 100	68	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	77½	—
5 Alföld-Fium fl. 200	175	—
4 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	—	169
5 Dux-Bodenb. fl.	431½	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	—	181
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	116¾	—
5 Siebenbürger i. G.	170¾	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „	170½	—
5 Ungar. Gal. L.	170	—
4 Ung. Nord-Ost	167½	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	155.20	—
5 Ital. Mittelm. L. 500	—	104.60
5 Westsicil. E.-B.	—	63.00

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	101.90
„ Max M.	—	—
3½		
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100.50	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	—	90.90
4 Elisabeth . . strpfl.	96.30	96.35
„ stfr.	—	101
4 Franz-Josef	81.60	81.50
4 Kaschau-Oderb. v. 91	—	80.26
5 Mähr. Grzb. . stfr.	80	79.80
5 Oesterr. Nordw. M.	—	107.60
5 ditto Lit. B. fl.	—	80
5 ditto Süd-Lomb. fl.	104.60	—
3 „ Fr.	63.10	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	167	106.90
3 „ v. 1883 M	100.90	100.80
3 „ I.—VIII. Em.	79.10	79
3 „ IX. „	76.80	76.70
3 „ v. 1885 „	76.20	76.15
4 Erg.-Netz Fr.	—	76
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	80.8
5 Prag-Duxer . M.	108.30	108.20
4 „ ditto	99.90	—
3 Raab-Oedenb. Gold	68.30	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	100.20
5 „ E. v. 1872 fl.	—	85.13
4 Rudolf . . versch.	80.80	80.79
4 „ in Gold	—	100.60
3 Ungarische N.-O.-M.	—	104.90
5 ditto Galiz. fl.	87.20	—
4 Vorarlberger versch.	82	81.90
3 Livor. Lit. C.D.&D.2	64.10	—
5 Toskanische C. Fr	101	—
4 Gotthardb.	104	103.90
4 Russ. Südw.-E.-B.-O.	92.80	92.70
3 Pac. of Mis. Konsols	102.40	—
5 California u. Oregon	102.10	—
5 Cal. Pac. III. Mortg.	105.90	—
3 Ital. Eisb. S.-A-B.	56.20	—
West. N.-York P.II. M.	32.30	—
Pfandbriefe. In %		
4 A.R.-A. St. VIII-Xa.	102.90	102.80
4 Bay. Verd. Münch.	—	101.80
3½ „ „ M.	95.80	95.7
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	101.20	101.10
4 „ ab 86 bis 1890	—	101.50
3½ „	95.50	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
4 Pf. Hypbk. unk. b. 1898	—	102
3½ „ dto.	—	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	113.70	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	101.30	—
3½ „ v. 1886	95.70	95.50
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	100.90	100.80
4 „ S. 53	101.10	—
4 do. unkbr. b. 1896	—	—
resp. 1897	—	102.20
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	102.20	—
3½ „	96	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	—	102
4 Württ. Hypothekenb.	102.40	102.50
3½ „ Kred.-Ver.	97.20	97
4 „ Vereinsbank	101.50	101.40

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate
Amsterdam fl. 100	168 40	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 90	—
Italien Lire 1	78 15	—
London Lstr. 1	20 370	20 42 B 20 38 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 80	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 875	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	170 15	170 15 170 20
„ „ m. G.	—	—

	Pap.	Geld
Ital. R. J.-G. stfr.	86.20	86
4 „	69.90	—
4½ Ital. Mdl. L. stfr.	95.50	—
4 „	94.90	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	100.40	100.30
5 Oest. St.-Dom. 300	108	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	—	102.80
4 „	101.60	101.30
3½ „ v. 1886	92.60	—
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	176	—
3 Badische Prämien	138.70	138.60
3 Bayer. Prämien	142	—
3½ Köln-Mindener	133.50	133.40
5 Oldenburger	127.60	127.50
3 Oesterr. v. 1854	122.70	—
4 „ v. 1860	124.90	124.80
4 St.-Raab-Grazer	103.20	103.15
4 Türken Fr. 400	29.20	29.15
4 Mein. Präm. Pfdb.	128.60	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . . 7	—	41.90
Augsburger . . „ 7	—	30
Braunschweig Thlr. 20	103.90	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	58.20	58.10
Freiburg (Kant.) Fr. 15	34.10	—
Genua . Lire 150	122.50	—
Mailänder . Fr. 45	—	41.90
„ . . „ 10	19.60	—
Meininger . . fl. 7	28.10	—
Neufchateler . Fr. 10	22	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	321.20	—
„ Kred. v. 1858 100	325.40	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	30	—
Schwedische . Thl. 10	86.7	—
Ungar. Staats fl. 100	254.80	—
Venetianer . Lire 30	32.35	—
Frankfurt. Bank-Disk	3%	
Reichsbank-Diskonto	3%	
Privat-Diskonto		

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	4.16	—
Franz. Banknoten	—	80 80
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 15
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 19	16 16
„ in ½	16 18	16 15
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 65	9 60
„ al marco		9 65
Engl. Sovereigns	20 39	20 34
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	114 20	112 20
Holland. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 16
„ in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische . . Fr. 100	—	80 50
Aegyptische . . L. 1	—	20 35
Englische . . . „ 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 50
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 30
„ in Silb. fl. 50	—	84 90
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	84 90
Russische S.-R. 100	—	196
„ Gold-R. 100	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

4005.1 Schmerzerfüllt theilen wir Freunden und Bekannten die Trauernachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten u. Vater,

Anton Höfle, Privatier,

nach nur zweitägigem, schweren Leiden gestern Nacht ½12 Uhr aus diesem Leben abzurufen.

Karlsruhe, den 22. September 1892.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Main-Neckar-Bahn.

4003.1 Die Lieferung und Aufstellung einer 7,5 m langen Schiebebühne für den Bahnhof Heidelberg soll öffentlich vergeben werden.

Angebote hierauf sind längstens bis **Montag, den 10. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr O. Z.,** schriftlich, verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen oder gegen portofreie Einsendung von 20 Pf. bezogen werden können.

Darmstadt, den 17. September 1892.

Der Bau-Inspektor.
Stegmayer.

Schwellenholz-Versteigerung.

3984.2.1 **Gr. Bezirksforstei Schwetzingen** versteigert **Montag, den 3. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer** das im Winter 1892/93 in den Domänenwaldungen anfallende forlene Schwellenholz in 3 Loosen mit Borgfrist bis 1. November 1893 und zwar:

Loos 1, Distrikt I Hardtwald, Abth. 55 b, Kohlbuckel, geschätzt zu 200 Fm.,
Loos 2, im gleichen Distrikt, Abth. 15, Ziegelweg, geschätzt zu 600 Fm.,
Loos 3, im gleichen Distrikt, Abth. 91 b, Birkensuhl, geschätzt zu 600 Fm.

Unbekannte Steigerer haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen, wer im Auftrag steigert, muß mit schriftlicher Vollmacht versehen sein.

Vergebung von Bauarbeiten.

3992.2.1 Die nachstehend verzeichneten Arbeiten für den Neubau eines Schulhauses in **Spöck**, als:

1. Erd- und Maurerarbeit,
2. Steinhauerarbeiten in rothen und grünlichen Steinen,
3. Zimmerarbeit,
4. Schreinerarbeit,
5. Glaserarbeit,
6. Schlosserarbeit u. Schmiedarbeit,
7. Blechnerarbeit,
8. Tüncherarbeit,
9. Eisenlieferung in Schienen und Säulen,
10. Pflästererarbeit,

sollen im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelpreise im Akkord vergeben werden.

Die Pläne u. Kostenvoranschlag nebst Bedingungen können bis zum 1. Oktober täglich bis Abends 6 Uhr, außer Sonntags, auf der Gemeindekanzlei in Spöck, woselbst auch die Angebotsformulare zum Einsetzen der Einzelpreise in Empfang genommen werden können, eingesehen werden.

Die auf Einzelpreise gestellten Angebote sind längstens bis zum **6. Oktober** portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Spöck, den 19. September 1892.

Der Gemeinderath.

Menage-Lieferung.

3997.2.1 Für die Zeit vom 1. November d. Js. bis Ende Oktober nächsten Jahres soll der Bedarf an Menage-Artikel für das Bataillon freihändig vergeben werden.

Etwaige Angebote, getrennt für a. Fleisch, b. Kartoffeln, c. sonstige Viktualien, mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Menage-Bedürfnissen"

sind bis zum Termin, 15. Oktober, Vormittags 9 Uhr, versiegelt an die Bataillons-Geschäftsstube einzureichen,

Rastatt, den 21. September 1892.

II. Bat. Inf. Regts. v. Lützow Nr. 25.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** 1926.16.14

In **Karlsruhe** echt zu haben in der **Hirschapotheke** (Dr. H. Eitel), **Löwen-Apotheke** (Ernst Ganser) **Stadtapotheke** (M. Doerlam), sowie bei **Herm. Munding, Fr. Maisch, Herm. Baumann, H. Dobmann jr., Gust. Müller, Victor Merkle, Wilhelm Sämann.**

In **Durlach** i. B. bei Apotheker **Hermann Stein.**

Internat. Ausst. Leipzig 1892: Ehrenpreis des K. S. Staatsministeriums und goldene Medaille.

Zur Desinfection

liefern wir:

Flüssige Carbolseife nach amtlicher Vorschrift,
Feste Carbolseife zu Waschzwecken,
Carbolsäure,
Carbolsauren Kalk,
Chlorkalk,
Eisenvitriol,
Kaliseife. 3649.10.10

Chemische Fabrik von van Baerle & Wöllner, Worms a. Rh.

1553.52. **Briefmarken** und **Couverts** mit eingeprägter Marke bis 1870, **kauft Theodor Buchmann, Offenbach a. M.**

Einladung zum Abonnement

auf die
wöchentlich 12mal in Karlsruhe erscheinende

Badische Landeszeitung

mit Unterhaltungsblatt.

Der **vierteljährliche Bezugspreis** für die **Badische Landeszeitung** beträgt, **durch die Post geliefert,** im ganzen deutschen Reich **nur**

2 Mark 50 Pf.,

und bei zweimaliger täglicher Zustellung in das Haus durch den Briefträger **nur**

3 Mark.

Für Karlsruhe stellt sich der Preis auf 2 Mark 50 Pf. und bei zweimaliger täglicher Zustellung auf 2 Mark 80 Pf.

Es wird genügen, auf den überaus **reichlichen Inhalt des täglichen Lesestoffes,** den **wohlorganisirten Nachrichten-** und **Depeschendienst,** sowie den **erweiterten Handelstheil mit ausführlicher Verloosungsliste und den täglichen Börsen-Telegrammen** der Bad. Landeszeitung, in welcher auch dem allgemeinen und **unterhaltenden Theil** die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, hinzuweisen. Die Fülle und Vielseitigkeit des täglich Gebotenen gegenüber dem außerordentlich mäßigen Bezugspreise der Bad. Landeszeitung bedarf keiner besonderen Anpreisung; sie ist in Anbetracht ihrer Leistungen die billigste Zeitung des Landes. 3808.6.3

Als Beilage erhalten die Leser unentgeltlich in Buchformat den jeweiligen **Sommer-** und **Winter-Fahrplan** der Großh. Bad. Eisenbahnen nebst Main-Neckar-Bahn in amtlicher Ausgabe.

Die Bad. Landeszeitung ist bekanntermaßen seit vier Jahrzehnten das bedeutendste politische Blatt in Baden, das offen und überzeugungstreu für eine gesunde, freiheitliche Entwickelung der politischen Verhältnisse unseres Großherzogthums eintritt. Sie hat die Pflege des nationalen und des liberalen Geistes in unserem Vaterlande stets als ihre erste, vornehmste Aufgabe betrachtet, und dieselbe auch unter den ungünstigsten und schwierigsten Umständen zu erfüllen sich bestrebt. In voller Unabhängigkeit die politischen Ereignisse im Lande beurtheilend, vertritt die Bad. Landeszeitung energisch, zielbewußt und ohne engherzige Partei- oder Opportunitätsrücksichten die Anschauungen und Interessen der liberalen Bevölkerung Badens, deren Pulschlag bei dem weitausgedehnten, auf alle Landestheile sich erstreckenden Kreis von Mitarbeitern und Freunden in ihr am klarsten und wirksamsten zum Ausdruck kommt.

Dieser Aufgabe will die Bad. Landeszeitung auch in Zukunft getreu bleiben; sie wird eine unsichere, unzuverlässige oder verschwommene Politik weder im Lande, noch im Reiche gutheißen, sondern bei den aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster Zeit bevorstehenden schweren parteipolitischen Kämpfen gegen alle unser Vaterland schädigenden Bestrebungen nachdrücklich und bestimmt eintreten, wobei sie stets im Sinne und in Uebereinstimmung mit der national-liberalen Parteileitung handeln und bereit sein wird, die guten Errungenschaften unseres wohlgeordneten, in den letzten drei Jahrzehnten günstig entwickelten liberalen Staatslebens gegen jeden Angreifer nachdrücklichst zu vertheidigen. Jeden, der in diesem Sinne zum Segen unseres Vaterlandes und zur Kräftigung seiner idealen Güter mitwirken will, laden wir hiermit zum Abonnement auf unser Blatt ein.

Kontor der Badischen Landeszeitung.

Erkrankungen der Athmungsorgane

sind nicht immer die Folge von Erkältungen; auch jäher Temperaturwechsel, das Einathmen stauberfüllter Luft haben vielfach ernste Erkrankungen zur Folge. Hiergegen sind die weltberühmten

FAY's ÆCHTE

Sodener Mineral-Pastillen

als bestes Präservativ- und Heilmittel nicht warm genug zu empfehlen. Man kaufe eine Schachtel für 85 Pfg. in der nächsten Apotheke, Droguerie oder Mineralwasserhandlung und achte darauf, dass dieselbe mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile **„Ph. Herm. Fay"** trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. 2596.4.3

Gegründet 1876, erweitert 1882, 1887, 1889, 1892.

Gesammtfrequenz 800 Schüler.

Junge Ausländer erlernen hier die deutsche Sprache sehr schnell.

Höhere Handelsschule Calw i. W.

Beginn des Wintersemesters am 3. Oktober.

(Auf besonderen Wunsch auch frühere Aufnahme.)

I. Abtheilung: Zweckmäßige Vorbildung für den kaufm. Beruf. Aufnahme schon mit 13 Jahren. Konfirmandenunterricht event. hier. 3384.8.7

II. Abtheilung: Sechsmonatl. Kurs für junge Kaufleute, die schon praktisch thätig waren. Stellenbesorgung.

III. Abtheilung: Sechsmonatl. Kurs für junge Leute aus dem Gewerbestand, welche sich kaufm. ausbilden wollen.

Die Schüler werden in der Anstalt verpflegt und sind unter ständiger Beaufsichtigung in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Für schul- und christenlehrpflichtige Knaben beider Konfessionen Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen.

Prospekte mit vielen Referenzen durch den

Direktor Spöhrer.

Letzte Jahresfrequ. 137 Schüler.

Sechs tüchtige Fachlehrer.

Die Landwirthschaftsschule zu Worms,

bestehend seit 32 Jahren, auch zur Ausbildung von Gutsverwaltern geeignet, beginnt den nächsten Cursus am 1. November.

Programme zu erhalten durch die **Direction.** 3988.4.1

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungs-Geschäft

J. Stüber,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs,

KARLSRUHE. 528.24.18

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Schlafzimmer-Einrichtungen. Brautausstattungen.

Neue Preisliste für Betten gratis und franco.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft

145 Kaiserstr. S. MODEL, Karlsruhe,

beehrt sich anzuzeigen, daß die 4034.1

Neuheiten für Herbst und Winter

in **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Kleidertuchen, Jacken, Capes, Regenmänteln, Costümes, Morgenkleidern, Blousen, Unterröcken, Kindermänteln** und **Kinderkleidchen etc.**

in großer Auswahl eingetroffen sind.

Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Mädchenpensionat in Speyer

mit der städt. höh. Töchterschule verbunden.

Gediegener Unterricht, gewissenhafte Erziehung, sorgfältige Pflege. Auf Wunsch Vorbereitung zu der in Speyer stattfindenden **fremdsprachl. Lehrerinnenprüfung. Frauenarbeitsschule** in unmittelbarer Nähe. Prospekte durch 3400.4.4 **E. Bohren.**

Referenzen: Hr. Rektor Dr. Bender, Hr. Kgl. Konsistorialrath Dr. Leyser, Hr. Oblenschlager, Kgl. Gymnasialrektor, Speyer, Frln. Braun, Heidelberg.

C. Hartmann, Baumschulen, Ludwigsburg

empfiehlt zur Herbstpflanzung in tadellos gezogenen Hochstämmen, Pyramiden, Palmetten und Cordons **Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Zwetschgen, Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Kirschen, Weichseln, Quitten, Johannisbeeren** und **Stachelbeeren** in veredelten Kronenbäumchen, und kräftigen wurzelechten Pflanzen und **Himbeeren.** In Zierbäumen: **Roth- und weißbl. Kastanien, Linden, Platanen, italienische, canadische und Silberpappeln.** In Trauerbäumen: **Trauerulmen u. Trauerkirschen.** In rankenden Gehölzen: **Glycine, Lonicera und wilde Reben, Rosenbäumchen** in besten Sorten. **Ziergehölze für Gartenanlagen** u. **Coniferen.** Mein Katalog steht Ende September franko zu Dienst. 3875.6.2

Desinfections-Präparate

der 3941.6.2

Chemischen Fabrik b. Karlsruhe Rohreck & Seilnacht,

empfohlen durch behördliche und ärztliche Gutachten und Atteste (bei den Niederlagen zu haben); **bei der Grossh. Bad. Staatsbahn in ausschliesslichem Gebrauch.**

Desinfections-Pulver A. in eleganten **Orig.-Streubüchsen,** für den Hausgebrauch à 50 und 30 Pfg.

Desinfections-Pulver B. in **Orig.-Säckchen** von 10 u. 5 Kilo à M. 2.50 und 1.50, bei 50 Kilo billiger, für Abort-Gruben, Stallungen etc.

Zu haben in den für alle Städte bekannt gegebenen Niederlagen.

Regenmäntel!

3766.6.5 Wir haben eine größere Anzahl wasserdichter

Damen- und Herren-Regenmäntel,

sowie **Jagd- und Radfahrer-Joppen**

zurückgesetzt und geben solche, so lange Vorrath reicht, **zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen ab.**

Wir empfehlen ferner unser großes Lager in

sonstigen Gummiwaaren, Wachstuchen und Linoleum.

Aretz & Cie.,

Kreuzstraße 21, Karlsruhe.

Burgeff's Deutsche Schaumweine

feinste Qualitäten:

grüne Etiquette und Extra cuvée,

empfiehlt 3311 zu Originalpreisen der Vertreter

J. G. Deisz,

KARLSRUHE,

Kaiserstrasse 173.

Cognac

ist, **wenn** derselbe ein **ächtes Weindestillat** ist, ein vorzügliches, ärztlich empfohlenes **Schutzmittel** gegen **Cholera-gefahr.** Ich empfehle ächte französische Qualitäten von 3742.3.3

J. Prunier & Co., Jules Robin, J. Hennessy & Co. etc.,

sowie deutsches Fabrikat von der **Deutschen Cognacbrennerei vorm. *Gruner & Co.***

zu den billigsten Preisen.

Für Wiederverkäufer zu Originalpreisen.

F. Bausback, **Amalienstr. 53** im 2. Stock.

Flaschenverkauf, Kaiserstr. 215, Eingang Karlstraße, **Karlsruhe.**

J. Wehl

Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Zeit- und Cassa-Geschäft

in **Frankfurt, Berlin, London** und **Paris.** 3643.13.4

Genaue Kenntniss aller auch an ausländischen Börsen gehandelten Papiere, aller amerikanischen Bahnen, deren Actien und Obligationen aller nord- u. südamerikanischen Papiere, aller englischen Bahnen, sowie der Goldminenaktien, welche in London **notirt sind.**

Wöchentlicher Börsenbericht gratis und franko.

Telegramme: Wehl Börse.

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss,

Karlsruhe, 1556

24 Erbprinzenstr. 24.

Wirthschafts-Verpachtung.

3976.2.2 Die Wirthschaft mit Realrecht zum

Holländer Hof

in Karlsruhe (Ecke des Zirkels und der Herrenstraße), bestehend in einem großen Wirthszimmer, 2 separirten Nebenzimmern, 1 Wirthsküche, Kellerräumen, dazu gehöriger Wohnung von 3 Zimmern mit Küche, sowie Inventar, ist bis zum 23. Oktober d. J. an einen soliden und kautionsfähigen Wirth zu verpachten.

Näheres Wilhelmstraße Nr. 36 in Karlsruhe bei Kirchenbauer & Daub.

Die Schaumweinkellerei von

Gebrüder Kempf

Königl. Bayer. Hoflieferanten

in **Neustadt a. d. Haardt**

empfiehlt ihre nach rein französischer Methode erzeugten Schaumweine, insbesondere die Marken:

Armee-Sekt
Kempf-Sekt
Prinz-Regenten-Sekt.
Monopol

zu beziehen durch alle Weinhandlungen

Gegründet 1840

2788.26.12

Eine gangbare Wirthschaft

wird von jungen, kautionsfähigen Leuten zu pachten gesucht.

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3995.2.1

Bierbrauerei-Gesuch.

3783.3.3 Von einem tüchtigen, kautionsfähigen Bierbrauer wird in Baden eine **kleinere** Bierbrauerei in Pacht zu nehmen gesucht. Auch eine gangbare Bierwirthschaft würde derselbe pacht- oder zapfweise übernehmen. Antritt sofort. Angebote mit Preisangabe sind erbeten an **Hch. Schulz** in **Freiburg,** Bertholdstraße.

Planfertigung u. Bauleitung

zu 2683.—.14

Fabrikanlagen, zu Dampfwasserkraftanlagen p. p.

übernimmt

Civ.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.

3820.1

Emin Paschas letzte Tagebücher

1891

erscheinen in Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften vom Oktoberheft ab.

Zu verkaufen wegen Aufgabe der Jagd ein einfarbig brauner, langhaariger

Hühnerhund,

5 Jahre alt, in jeder Beziehung fehlerfrei.

Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 3985.2.1

Plüschgarnitur.

3994.2.1 Eine feine, neue, best. aus **1 Sopha** u. **4 Halb-Fauteuils,** kupferfarbig, wird sehr billig verkauft im Tapeziergeschäft **W. Kirschenlohr,** Bürgerstr. 8, **Karlsruhe.**

Schuh- u. Stiefel-Ausverkauf.

3763.3.3 Verkaufe meinen Vorrath von fertigen Schuhen und Stiefeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Indem sämmtliche Waaren von bestem Material und in solider Arbeit hergestellt sind, wäre besonders für Familien Gelegenheit geboten, gute und ganz billige Fußbekleidung zu erhalten, was bestens empfiehlt

L. Wackersen., Karlsruhe, Waldstr. 37

J. STERN, 968.13

Buchhandlung und Antiquariat, Heilbronn a. Neckar,

kauft jederzeit ganze Bibliotheken, sowie einzelne Werke aus allen Wissenschaften zu d. **höchsten** Preisen.

Haasenstein & Vogler

Act.-Ges.,

Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.

Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

3892.3.3 In einer Fabrikstadt Badens ist eine altberühmte, vorzüglich rentirende

Brauerei mit Wirthschaft

neuhergerichtet, in bester Lage,

zu verkaufen.

Für einen tüchtigen Brauer und Wirth bietet sich hier Gelegenheit zu einer **äußerst günstigen Erwerbung.** Anfragen befördern unter Chiffre **D. 62095 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

In Karlsruhe,

dem Hauptbahnhof gegenüber,

ist ein **schöner, großer Laden** mit anschließenden Räumen, für **Konditorei, Wurstlerei,** wie für jedes Geschäft sehr geeignet, **per sofort** zu vermiethen. Anfragen unter **62107 a** vermtl. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3891.10.3

4001.1 **Ein junger Kaufmann,** militärfrei, **perfecter**

Comptoirist

mit **flotter** und **schöner Handschrift,** wünscht sich **zu verändern.** Offerten unt. **Z. 61745 b.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

4000.3.1 Von einer gut eingeführten Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft wird ein

Reisebeamter

für **Baden gesucht.** Tüchtige, im Verkehr mit besserem Publikum gewandte Herren wollen sich melden unter **L 9494** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** Nähere Mittheilungen über seitherige Thätigkeit und Angabe von Referenzen sind erforderlich. Bezüge, Gehalt, Tagegelder, Reisekosten, Provision.

Commisstelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, z. Zt. in einem gem. Waarengeschäfte thätig, sucht in einem ähnlichen Geschäfte Stellung. Offerte an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3999.1

Kaufmännische Lehrstelle

ist **offen** in der **Chemischen Fabrik von Dr. B. Philips & Co. in Durlach.** 3999

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die Brod- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder später in die Lehre treten bei 3988.4.4 **Fr. Rössler,**

Karlsruhe, Spitalstraße 36.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineralwasser

Apollinis-Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.96

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.